

# Weidener Kurzgeschichten

Eine Sammlung von verschiedenen Kurzgeschichten, Sagen und Berichten, die alle auf den Ereignissen während des Weidener Winters im Jahre 1016 BF basieren. Die Erzählungen sind in Bezug auf den Abenteuerverlauf chronologisch angeordnet.

Bärenburg, Herzogenstadt Trallop, Stadtmark Trallop  
Wassertag, 6. Tag des Efferdmondes, 1016 nach dem Fall Bosparans

Es ist spät am Abend, das Praiosrund ist bereits seit einigen Stunden nicht mehr am Himmel über dem nächtlichen Weiden zu sehen. In der herzoglichen Küche der Bärenburg zu Trallop spielen die Küchenmägde unter dem strengen Blick des herzoglichen Leibkochs die letzten schmutzigen Teller, während die ein oder andere Magd dabei heimlich einen Bissen von den Resten des herzoglichen Abendmahls nascht. In einer Ecke, gerade ausserhalb des Blickfelds des dicken Leibkochs, steht der Küchenjunge Alfred und erzählt seiner Angebeteten Kunihilde - einer hübschen Magd mit Sommersprossen um die kleine Stupsnase - von den unglaublichen Dingen, die er erst wenige Stunden zuvor in der Herzogenhalle des Bären aufgeschnappt hat:

"(...) und dann hat der Herzog alle rausgeschickt. Naja, seine Frau, die gute Herzogin Yolina, blieb natürlich an ihrem Webstuhl sitzen und auch die tapfere Tochter des Bären samt ihres tobrischen Gemahls verweilten in der herzoglichen Halle. Ich blieb ebenso da, einer musste ja dafür sorgen, dass das Horn des Bären niemals leer war. Und dann waren da noch seine vier seltsamen Gäste, mit denen er wohl unbedingt ohne grosses Brimborium reden wollte. Das waren komische Gestalten, das kann ich dir sagen. Der eine war ganz ohne Zweifel ein Magier. Er hatte einen blauen Zauberstab dabei und eine Augenklappe, die wohl sein böses Hexerauge verdeckte. Aber mit dem anderen Auge, das ihm geblieben war, da hat er auch so grimmig und ernst geschaut, das mir ganz bange wurde. Ein Zwerg war auch dabei. Wie du dir eben einen vom kleinen Volk vorstellst - dichter, buschiger Bart, über und über in Rüstung gewandelt, und gar grimmig dreinblickend. Auch ihm fehlte ein Auge; wären da nicht die anderen beiden Begleiter gewesen, ich hätte glatt meinen können, einäugig zu sein ist bei denen ein Muss. Der Dritte war ein grimmiger Söldling mit einem mächtigen Kriegshammer, mit dem würd' ich mich sicher nicht anlegen wollen! Der Letzte von den Vieren sah, verglichen zu den anderen Dreien,

regelmäßig unscheinbar aus. Dafür hat er allerdings umso mehr geredet. Kam wohl aus Tobrien, zumindestens hat er immer wieder von der Hauptstadt Ysilia dort gesprochen.

Naja, aber das Spannende kommt nun erst noch, Kunihilde. Der Bär hat nämlich, nachdem er ein letztes Mal in sein riesiges Betttuch geschneuzt hat - weisst du, ich glaube je wichtiger man ist, desto grösser ist das Schneuztuch! - angefangen von wirklich seltsamen Vorfällen zu reden. Und ich sage dir, der Bär redete nicht von Schwarzpelzen, nicht von Ogern und auch nicht von anderem tumben Kriegsvolk. Er sprach davon, dass hier bei uns Leute verschwinden, einfach so, spurlos! Mir wurde ganz flau im Magen zumute, als er erzählte, wieso die Leute alle verschwinden: Seelenfresser! Mütterchen Travia sei Dank erklärte der Herzog seinen vier Gästen dann aber zugleich, dass die Menschen allesamt in der Grafschaft Balho und in Braunschfurt verschwinden. Also weit weg von uns, Kunihilde!

Beim Raustragen der grossen Platte habe ich dann noch mitbekommen, wie die vier seltsamen Gestalten dem Herzog versprochen haben, sich um die verschwundenen Leute zu kümmern. Ich würde wirklich zu gerne wissen, wer das eigentlich war. Die Inquisition habe ich mir nämlich so ganz anders vorgestellt, aber passen könnt's ja schon - immerhin hatte der Magus mit dem blauen Stab ja einen Blick, der einem durch Mark und Bein ging. Du weisst schon, so wie wenn dich der Praios-Pfaffe am Praiostag anschaut! ..."



Auszug aus dem Buch 'Weidener Märchen und Geschichten', gehört im Dorf Ifimskappeln, Baronie Pandlaril. Neuzeitlich, vermutlich um 1021 BF.

#### Die Geschichte vom ungehorsamen Peldor

So gebt fein acht, Kinder, damit euch dies als Warnung gelten möge, auch immer recht brav und artig zu sein und wohl gut zu hören, was Mütterchen und Väterchen euch aufsagen!

Es war einmal ein kleiner Junge mit Namen Peldor, der zusammen mit Mütterchen und Väterchen auf dem elterlichen Hofe gar glücklich lebte. Doch des Abends, immer dann wenn Mütterchen Marita und Väterchen Peldor den kleinen Peldor in sein Bettchen bringen wollten, ward Peldor gar frech und ungehorsam. Des Nächstens, wenn Mütterchen und Väterchen selig in den Armen des Herre Boron lagen, schlich sich klein Peldor nach draussen, obwohl es ihm weder Mütterchen noch Väterchen auftrugen.

Eines Nachts nun, das Madamal stand gar prächtig am Himmel, ward Peldor wieder einmal des Nächstens alleine im düsteren Walde unterwegs. Da traf er auf einen Wandersmann, der alsbald seine mächtigen Hauer entblöste und sich dem Jungen als finstere Kreatur zeigte. Peldor schrie, Peldor rannte, Peldor weinte, Peldor flehte - doch all dies half ihm nichts, der Seelenfresser holte sich Peldor und biss ihn gar grausam immer und immer wieder!

Klein Peldor nun trug das Übel des finsternen Wesens in sich. Fortan plagte ihn ein Hunger und ein Durst, den kein Trank und keine Speis' zu lindern vermochte. Klein Peldor ging nach Hause, doch das Übel in ihm

lies ihn sein Mütterchen und sein Väterchen gar schrecklich beißen. Peldor weinte, Peldor jammerte, doch half es nichts – sein Mütterchen ward tot und sein Väterchen ebenso. Klein Peldor verließ daraufhin den Hof seiner guten Eltern und lebt seitdem in einer Kohlehöhle einsam und alleine, auf immerdar geplagt von düsterem Hunger und finsterner Gier, und auf immerdar sich vor dem Lichte des guten Herre Prauos fürchtend!

Und die Moral von der Geschicht': Kunderchen, seid nicht nachts alleine im Wald gar nimmer nicht!

Anmerkung des Verfassers:

Es darf angenommen werden, dass sich die Kurzgeschichte auf die schrecklichen Ereignisse während des Weidener Winters im Jahre 1016 BF bezieht. Die herzoglichen Archive berichten von einem Jungen Namens Peldor Blaufüchsen, der zu einem blutrünstigen, das Tageslicht fürchtenden Wesen wurde und in seinem Wahn seine Eltern ermordete. Der unheilige Junge wurde laut den herzoglichen Schriften aber bereits zu Beginn des Weidener Winters von den Streibern des Herzogs ausfindig gemacht und daraufhin dem reinigenden Feuer des Herre Prauos übergeben. Es darf also als sicher gelten, dass jenes Wesen bei den zahlreichen Vermisstenfällen während des Weidener Winters keine Rolle spielte.

Schänke 'Isenhag', Isenhöh, Baronie Pandlaril

Feuertag, 12. Tag des Efferdmondes im Jahre 1016 nach dem Fall Bosparans

Es ist bereits nach Mitternacht, doch in der Schänke 'Isenhag' sitzen noch immer zwei Bauersleut', die sich bei Dünnbier und Knoblauchbrot vomübergebeugt und mit leiser Stimme unterhalten. Der eine – ein trunksüchtiger, grobschlächtiger Mann, der im Dorf als der Ziegenbauer Traviafried wohlbekannt ist – erzählt seinem Gegenüber von den seltsamen Geschehnissen auf dem Nachbarshof der Bäuerin Ilme Bregelsaum:

"Tja, ich sag's dir, mit Fredo, dem Jungen der Ilme, da stimmt was nich', so ganz und gar nich'! Du weisst ja, kürzlich sind all meine Ziegen zerrissen worden. Ich dacht' ja erst, es wär' wieder einmal der zwölfmalverfluchte Schwarzpelz gewesen, aber dann kamen die Männer vom Herzog. Die haben bei der Ilme wegen ihrem Sohn nachgefragt. Ich hab's ja schon immer gesagt, die Ilme hätte nach dem Tod von Fredhart mich nehmen sollen, ich hätt' ihrem Sohn schon Manieren eingebläut! Dann wär' das alles nich' passiert, jawohl!

Na, auf jeden Fall, die Männer des Herzogs – ein Magier, ein Zwerg und zwei kräftige Krieger – die haben sich den Hof der Ilme angeschaut und dann bei ihr geklopft. Ich wollt' mir das natürlich nich' entgehen lassen und habe mich ans Fenster geschlichen, um da zu lauschen! Und tatsäclich, der Bär hatte die Männer wegen den gerissenen Ziegen in unser Dorf geschickt. Unser Herzog kümmert sich halt um den einfachen Mann, alle Zwölfe seien mit ihm! Ilme hat den Gesandten dann natürlich gleich erzählt, wie gut und brav ihr Sohn ist. Hat mit keinem Wort erwähnt, was für ein verrückter und seltsamer Bengel das in den letzten Wochen geworden ist. Die Männer des Herzogs schienen den Lügengeschichten von Ilme erst zu glauben, aber beim Gehen hat einer der Männer sich dann die Scheune der Bregelsaums

genauer angeschaut. Weisst du, seitdem Fredo noch seltsamer geworden ist als er ohnehin schon war, wohnt der Bengel nämlich oben in der kalten Scheune und nicht mehr in der Bauernkate. Ich habe dann gesehen, wie einer der Männer des Bären des Nachts wiederkam und um die Scheune herumgelaufen ist. Ist dann mit einem Seil am Flaschenzug der Scheune hochgeklettert. Tja, und dann hat er da oben wohl den verrückten Fredo gesehen, hehe. So schnell, wie der weg war, konnte ich gar nicht schauen. Ich hab's dir ja gesagt, mit dem Fredo, da stimmt was ganz und gar nicht! Ich hab' dann auch weiter die Scheune im Auge behalten, und tatsächlich, während der Dämmerung ist der seltsame Bengel auf allen Vieren aus der Scheune gekrochen. Hatte sogar rote Augen, ich schwör's dir! Da wurd' mir ganz anders! Wollt' dem auf keinen Fall alleine begegnen! Der verrückte Junge ist dann im Wald verschwunden. Da dacht' ich mir schon, dass es vielleicht nicht die Orks waren, die sich meine Ziegen geholt haben, sondern vielleicht der Fredo!

Naja, aber ganz geheuer war mir der Junge ja schon lange nicht mehr, daher hab' ich erst einmal schön die Füße still gehalten und die Tür verriegelt. Kannst dir ja denken, keine dreizehn Pferde hätten mich noch in die Nacht rausgebracht! War auch gut so, denn später kamen die Leute des Herzogs nochmal auf den Hof der Ilme. Die haben dann solange auf die Ilme eingeredet und ihr wohl auch gedroht, bis sie endlich eingesehen hat, dass mit ihrem Sohn was so gar nicht stimmen kann und ihn herbeigerufen hat. Immerhin, auf seine Mutter hört der Bengel noch und ist dann auch sogleich angekrabbelt gekommen. Angekrochen gekommen ist er, auf allen Vieren! Wenn du mich fragst, man hätte den verrückten Jungen nun gleich hier und jetzt verbrennen sollen! Aber leider haben die Männer des Herzogs das nicht gemacht. Die haben stattdessen versucht mit dem irren Burschen zu reden. Der Junge hat nicht viel gesagt, hat immer nur einen der beiden Krieger verwirrt angeschaut. Und nun kommt's: Einer der Söldner ist einfach so umgefallen, ganz plötzlich! Da war's mir klar - der Junge ist ein Seelenfresser geworden! Kann die Menschen mit seinem Blick die Seele wegnehmen und so! Leider haben die Männer des Herzogs das nicht erkannt. Die haben dem Vieh, das einstmal Fredo war, nur immer wieder gesagt, keine Leute mehr anzuschauen und sind dann gegangen. Einfach so wieder gegangen! Ein Fehler, das wusste ich gleich. Ich hab' dann auch sofort meine Fensterläden verriegelt, wer weiss was sonst alles passiert wär'. Mit Seelenfressern will man sich ja nicht anlegen, beileibe nicht!

Am nächsten Tag kam dann der Zwerg nochmals auf den Hof - die Männer des Herzogs haben es einfach nicht wahrhaben wollen, glaub' ich. Der Zwerg hat dann ebenfalls mit Fredo geredet, hat aber natürlich nichts gebracht. Wer weiss schon, was im Kopf von so einem Vieh auch vorgehen mag. Der Mann vom kleinen Volk ist dann schwankend und ganz bleich aussehend wieder vom Hof gegangen, ich bin mir sicher, dass Fredo da wieder seine unheiligen Kräfte ins Spiel gebracht hat und an der Seele des Zwergen gesaugt hat, jawohl! Ich hab' das Ganze nur von meiner Kate aus angeschaut und bin natürlich nicht nach draussen gegangen, bin ja nicht lebensmüde.

Am nächsten Tag haben die Männer des Herzogs dann endlich das einzig Richtige gemacht. Sie haben sich bewaffnet, die Scheune umstellt und wollten den Bengel einfangen und sein unheiliges Treiben beenden. Dann kam aber wieder die Ilme dazu und hat ordentlich auf die

Tränenrüse gedrückt. Wollte eben immer noch nich' wahrhaben, dass ihr Sohn ein finsterner Seelenfresser geworden ist. Und soll ich dir was sagen? Die Männer des Herzogs haben sich tatsächlich von Ilme einlullen lassen und haben den Bengel nich' mitgenommen! Der Seelenfresser rennt also weiterhin ungestraft da rum, während die Männer des Herzogs einfach abgereist sind! Ich hab' sogleich das einzig Richtige gemacht - ich hab' meine Sachen zusammengepackt und hab' mich heute bei Ugdoolf einquartiert. Morgen verlass' ich dann Isenhöh, werd' meine alte Tante in Ifimskappel besuchen, jawohl! Ich komm' erst wieder, wenn das verrückte Ding, was einmal Fredo war, verbrannt ist! Ich sag' dir, du solltest das ebenfalls machen. Verlass' das Dorf, bevor es zu spät ist, bei den Zwölfen!"

Auszug aus dem Reisetagebuch des ehemaligen Balhoer Sonnenlegionärs Walfried Gerber, verstorben im heldenhaften Kampfe wider finstere Mächte am 22. Travia des 23. Regierungsjahres des göttlichen Kaiser Hals.

Isenhöh, Baronie Pandlarl

29. Efferd, Erdstag im 23. Regierungsjahr des göttlichen Kaiser Hals

Heute haben wir auf Befehl Seiner Hochwürdigen Brunn Baucken zu Balho das zur Baronie Pandlarl gehörende Dorf Isenhöh erreicht.

Der Bauernhof der Ilme Bregelsaum, etwas außerhalb des eigentlichen Dorfes gelegen, wurde wie befohlen untersucht. Während des Tages konnte nichts suspektes bemerkt werden, doch sobald das Lichte des strengen Herre Praios den Tag langsam ausklingen ließ, konnten wir eine Gestalt erkennen, die auf allen Vieren kriechend erst die Scheune und dann den Hof in Richtung des Dorfes verließ.

Wir stellten die Gestalt alsbald zur Rede. Bei der Kreatur handelte es sich offensichtlich um den gesuchten Bauernjungen Fredo Bregelsaum, der durch einen unheiligen Fluch kaum mehr menschlich zu nennen war. Auf Anraten seiner Hochwürden blickten wir der Kreatur nicht in die rot leuchtenden Augen, sondern brachten diese mit gezielten Hieben zu Fall. Die unheilige Kreatur stellte sich hierbei als überraschend wendig und widerstandsfähig heraus und versuchte sich mit tierhaft zu nennenden Krallenhänden zur Wehr zu setzen, konnte gegen den göttlichen Segen des Herre Praios, welcher auf unseren Streitkolben lag, aber kaum etwas ausrichten.

Die Bäuerin Ilme Bregelsaum wurde zu unserem Leidwesen auf unsere Operation aufmerksam und konnte nur mit viel Mühe und zahlreichen Verweisen auf den göttlichen Willen des Herre Praios sowie die Heilige Inquisition wieder beruhigt werden.

Nachdem wir die am Rande eines Zusammenbruchs stehende Mutter des einstmaligen Knaben Fredo zurück in ihre Kate eskortiert hatten wurden besagtem Jungen die Augen verbunden. Zudem wurde die Kreatur gefesselt und geknebelt.

Wir machten uns noch in der Nacht des gleichen Tages wieder gen Balho auf, um die unheilige Kreatur, die einstmalig Fredo Bregelsaum war, so schnell wie nur irgendwie möglich vor den Richtspruch des göttlichen Herre

Praios zu bringen. Denn es ist wohl bekannt, dass nur noch das reinigende Feuer des heiligen Götterfürsten die Seele eines solcherlei verfluchten Wesens zu retten vermag!

Was nunmehr mit der Bäuerin Ilme Bregelsaum geschehen soll, dies wird Seine Hochwürden Brunn Baucken nach unserem Bericht zu entscheiden haben.

Auszug aus der Stadtchronik zu Anderath, niedergeschrieben von Wolfhart Rannacker, im 23. Regierungsjahr des göttlichen Kaiser Hals.

(...) wurde am Praiostag im Jahr 23 des göttlichen Kaiser Hals der Sonnentempel zu Anderath überfallen. Den schändlichen Überfall führten an die zwei Dutzend Schwarzpelze, die sich mordlüstern an unserem ehrbaren Tempelvorsteher, Seine Hochwürden Praiolob von Anderath, sowie an Seine Gnaden Warsfedt Bickelshöh und an den beiden Novizen Roman Braunsfurter und Dalia Hundsbrück vergangen haben. Auch die Anwesenheit von Bruder Bernfried Dützenau, einem Laienbruder des Ordens vom Bannstrahl Praios', konnte die orteischen Mordbuben nicht schrecken.

Die schändlichen Schwarzpelze raubten eine Vielzahl heiligster Artefakte, die im Folgenden aufgelistet seien:  
(...)

Der Sonnentempel zu Anderath bleibt mangels eines Nachfolgers bis auf Weiteres geschlossen. Wir hoffen, dass seine Erhabene Weisheit Jariel Praiohin XII. trotz der ketzerischen Umtriebe in Elenvina alsbald die Zeit finden wird, uns einen Nachfolger zu bestallen.

(...)

Auszug aus dem Buch 'Weidener Märchen und Geschichten', gehört im Dorf Leinhaus, Baronie Moosgrund. Neuzeitlich, vermutlich um 1021 BF.

Wandersmann, sei gewarnt: Im Moosgrunder Forste geht eine gar grausige Bestie um. Die wilde und blutrünstige Kreatur ist halb Bär und halb Rotpelz, entsprungen den lästerlichen Experimenten des ruchlosen Magiers Nachtschatten.

Jene Bestie, die sich selbst Gruggrazz nennt, streift mordlüstern und immer auf der Suche nach frischem Blut durch den Moosgrunder Forst. Weder Feuer noch Waffe mögen die grausame Bestie zu scheuen, und so mancher brave Wandersmann wurde ein Opfer der Bestie.

Einst sandte der Herzog vier seiner Streiter in den Forst, um die Bestie zu ertegen. Jene suchten sich den kundigen Waidmann Andresh, der sie auf der Suche der blutrünstigen Kreatur tief in den Moosgrunder Forst führte.

Doch das Glück ward den Jägern verwehrt: Grugrazz mordete Andresh und warf den vier Streitern des Herzogs den blutigen Arm des jungen Mannes vor die Füße, auf dass sie dies als Warnung sehen und für immerdar aus dem Forst verbannt seien.

Die vier Streiter des Herzogs kehrten daraufhin unverrichteter Dinge aus dem finsternen Forst zurück, der schreckliche Grugrazz aber geht noch heute dort um.

Auszug aus dem Bericht über den Bau der Altnordener Stadtmauer, niedergeschrieben von Vogt Bärwiss im Jahre 23 des göttlichen Kaiser Hals.

(...)

12. Praios:

Die Arbeiten an der Stadtmauer gehen wesentlich langsamer voran als geplant. Ich habe deshalb angeordnet, auch während der Nacht am Bau der Stadtmauer zu arbeiten. Für den Posten des Vorarbeiters während der Nacht habe ich Halman Tulfing und Wolfhart Ackersried eingeteilt. Ich hoffe durch diese Massnahme den Bau der Stadtmauer wesentlich beschleunigen zu können.

(...)

29. Rondra:

Arbeiter Meinert, des Nächtens auf der Baustelle verschwunden.

1. Efferd:

Arbeiterin Füne, des Nächtens auf der Baustelle verschwunden.

13. Efferd:

Arbeiter Wassjew, des Nächtens auf der Baustelle verschwunden.

25. Efferd:

Heute kam endlich die angeforderte Hilfe aus Trallop an. Der Gesandte des Herzogs, Wulf Steinhauer, erkundigte sich genauestens über die Vermisstenfälle. Meine Vermutung, dass der weiße Drache die Arbeiter geholt hat, konnte er weder ausschließen noch bestätigen.

Letztendlich haben wir beschlossen, zwei Männer des herzoglichen Gesandten während der Nachtschicht als Köder auf der Baustelle arbeiten zu lassen. Ich hoffe dies wird gut gehen.

Die beiden Männer des herzoglichen Gesandten – Roban Loken und der Zwerg Ungrimm Eisenfaust – sind heute abend bei Halman als Arbeiter vorstellig geworden und sogleich zum Holzfällen eingeteilt worden. Wulf Steinhauer wird die Baustelle mit magischer Unterstützung durch den Magier Mythornius von Festum zudem im Auge behalten.

26. Efferd:

Etwa eine Stunde nach Mitternacht hatten die Männer des herzoglichen Gesandten tatsächlich Erfolg! Ungrimm konnte herausfinden, dass Wassjew damals während dem Austreten im Wald verschwunden ist und spielte

daraufhin dort selbst den Köder. Bereits wenige Minuten später wurde der Zwerg von hinten angefallen. Der Angreifer stellte sich als der Vorarbeiter Halman Tulfing heraus, der wohl aufgrund eines Fluches bereits seit Monden ein blutrünstiger Vampyr ward!

Mit vereinten Kräften konnten Wulf Steinhauer, Ungrimm Eisenfaust und Roban Loken die unheilige Kreatur, die einstmals der Vorarbeiter Halman war, zur Strecke bringen.

Nach dem kurzen aber blutigen Kampf zogen die Gesandten des Herzogs den Vorarbeiter Wolfhart hinzu, der den Streibern des Herzogs den Weg zum Haus der Tulfings beschrieb und ihnen zudem mitteilte, dass Halmans Frau Rebanja – seit einem Arbeitsunfall beider Beine verlustig – ebenfalls in diesem Haus wohne. Als man gemeinsam die Schichtbücher durchging stellte sich zudem heraus, dass alle Vermisstenfälle während der Schicht Wolfharts stattgefunden – gut möglich also, dass Halman für all diese Fälle verantwortlich war!

Die vier Streiber des Herzogs drangen sodann des Nächtens in das Haus der Tulfings ein. Und tatsächlich – nicht nur, dass sie die Leichen aller vermissten Männer und Frauen blutlos und verwesend im Keller des Hauses vorfanden, nein, auch die Frau Halmans ward ein blutrünstiger Vampyr und wurde von den Kämpfern des Herzogs schnellstens zur Strecke gebracht.

Durch die tatkräftige Unterstützung der Gesandtschaft des Herzogs konnten die Vermisstenfälle also endlich aufgeklärt werden. Verantwortlich war der Vorarbeiter Halman Tulfing, der aufgrund eines unheiligen Fluches zum blutrünstigen Vampyr wurde.

Die Gesandten des Herzogs versicherten mir, dass mit dem Tode Halmans und seiner Frau die Gefahr gebannt sei und sich keine weiteren unheiligen Kreaturen in Altnorden und Umgebung aufhalten.



Aus dem Leben des schizophränen Taschendrachens Pog.

Menzheim, im Mond Efferd, 1016 nach dem Fall Bosparans

Endlich haben wir das hinterwäldlerische Altnorden hinter uns gelassen und befinden uns auf dem Weg gen Süden. Ich hoffe da wird es auch tatsächlich wärmer sein, der arme Pog klappert schon seit Tagen jämmerlich mit den Zähnen. Aber so ist Pog nun eben mal: Wo ich tapfer und hart im Nehmen bin, ist er feige und jammert wie ein altes Zwergenweib.

Gegen Mittag sind wir dann in einem weiteren Dorf angekommen, das unser Freund Mythomius als "Stadt Menzheim" bezeichnete. Naja, sah eigentlich genauso schäbig aus wie Altnorden und auch der Gestank war ähnlich. Menschenstädte sind eben doch alle gleich.

Von der kläglichen Ansammlung Häuser mit der hochtrabenden Bezeichnung "Stadt" sind wir dann auf der knöchigen Schulter unseres Magiers zusammen mit seinen rüpelhaften Gefährten zum Haus des Herrschers dieser Stadt gelangt. Das Herrenhaus sah sogar wirklich recht nett aus, die hölzernen Tore waren aber natürlich verschlossen. Ich wollte die Tore gerade mit einer Flammenlanze beseite räumen, da kam mir Wulf zuvor und klopfte zaghaft an. Pah! Wieder einmal hat mir einer dieser Bauerntölpel den ganzen Auftritt kaputt gemacht, grummel!

Nach einer Ewigkeit hat uns dann eine dicke, ältere Menschenfrau aufgemacht, die meine Menschengefährten fragend, den Zwergen angewidert und mich bewundernd anschaute. Wie schon die Tage zuvor wirkte der hässliche Silberring, den uns dieses haarige Ungetüm in der Tralloper Burg gegeben hatte, wahre Wunder. Ich musste also nicht einmal meinen liebreizenden Drachencharme spielen lassen. Wir wurden allesamt eingelassen und bekamen sogar zwei Zimmer zugewiesen. Dabei habe ich natürlich sogleich den Magier mit kleinen, wohl dosierten Pieksem beeinflusst, so dass wir nicht im gleichen Zimmer wie der grobschlächtige Steinfresser landeten.

Tja, und da waren wir nun. Eine weitere traurige Siedlung in dieser kalten und hässlichen Landschaft, die sich Weiden schimpft. Pog hatte bereits seit Wochen schreckliches Heimweh und ich hatte Mühe, ihn mit kleinen Geschenken wie knusprigen Eichhörnchen und Ähnlichem immer wieder aufzupäppeln. Was wir hier eigentlich wollten war mir zudem schleierhaft.

Irgendwann - Pog hatte aus Langweile bereits die hölzernen Fensterläden des Zimmers mit Schmauchspuren verziert - trafen sich meine drei Menschlinge dann zu einer Besprechung. Der Metallklotz war natürlich auch dabei, auch wenn er bei Besprechungen sowieso nie etwas versteht. Ich habe ihn zur Sicherheit gleich mal solange angestarrt, bis er endlich ängstlich weggeschaut hat - man muss da immer wieder durchblicken lassen, wer hier das Sagen hat! Wulf erzählte dann von seinem Rundgang durch das Herrenhaus des Barons und davon, dass er im Zimmer der Baronstochter einen dunklen Sarg entdeckt hat. Na wunderbar, ein Sarg. Pog zuckte bei den Worten ängstlich zusammen, während ich mich schon mal geistig darauf einstellte, einen weiteren Blutsauger mit Drachenfeuer vernichten zu müssen. Wir kamen aber dann letztendlich überein, dass Pog und ich das Zimmer bewachen, während die vier Anderen sich nach oben schleichen und versuchen, den Sarg ungesehen zu öffnen.

Nach einigen Minuten kamen die Vier dann wieder mit enttäuschten Gesichtern zurück - der Sarg war also leer gewesen. Wulf hat uns dann noch von den anderen Bewohnern des Herrenhauses erzählt, aber etwas wichtiges war da nicht mehr dabei. Lustigerweise war die Baroness genau jene lästige und trunksüchtige Schuppenlose, die sich bereits in der stinkenden Viehtreiberstadt Bakiho an Wulf herangemacht hat. Mir war ja damals schon klar, dass mit dieser bleichen Frau etwas nicht stimmte, aber auf mich hat natürlich wieder niemand gehört. Zusammen mit den Berichten über den verschwundenen Sohn der Haushofmeisterin und den zu Staub gewordenen Knechten unten in der Stadt wurde dann sogar irgendwann dem Stinkezwerg klar, dass die Baroness eine blutrünstige Vampyrgestalt sein musste. Hier wäre es jetzt natürlich von Vorteil gewesen, abzureisen und sich nicht mit den Problemen dieser Menschen zu beschäftigen - es gibt sowieso viel zuviele Menschen auf dieser Welt, einige mehr oder weniger sind da völlig unerheblich! Leider waren meine schuppenlosen Menschlinge nicht so vernünftig - im Gegenteil, sie hatten sich sogar zum Abendmahl bei dem Baron und seiner Tochter einladen lassen. Na wunderbar! Damit wir wenigstens vorbereitet und nicht wie üblich kopflos in die nächstbeste gefährliche Situation reinstolpern, habe ich dann die Planung an mich gerissen. Roban habe ich angewiesen, hölzerne Pflöcke zu schnitzen. Erstens kann er sowieso nichts anderes ausser schnitzen und schmieden, und zweitens habe ich gehört Pflöcke

sollen gegen alle Arten von unheiligen Kreaturen helfen. Meinen Menschenmagier habe ich ausgeschickt, um im Dorf unten nach von den Menschengöttern gesegneten Gegenständen zu suchen - wer weiss, wenn die Baronstochter früher an diese Götter geglaubt hat, hilft das vielleicht. Wulf habe ich eingeschärft, während dem Abendmahl nichts Unbedachtes zu tun und den Gastgeber nach Möglichkeit nicht zu verärgern. Naja und Ungemach, will sagen Ungrimm, den habe ich einfach mit Verachtung gestraft.

Das Abendmahl fand dann im grossen Speisesaal des Gutshauses statt. Der Baron und seine Tochter waren noch nicht anwesend, als wir den Saal betraten. Ich habe mich als Tarnung dann als "Haustier" zu dem flohverseuchten Lupus in das Eck nahe des Kamins gesellt. Von dort aus hatte ich den gesamten Raum im Blick und mit viel Glück wird die Baroness mich dort trotz meiner beeindruckenden Gestalt nicht als Hauptgefahr erkennen.

Nach langer Wartezeit sind dann auch endlich der Baron und seine Tochter erschienen. Der Baron sah ganz schön grimmig drein und ich war gespannt, wie er das so auffassen wird wenn wir seine Tochter pflocken. Recht schnell entwickelte sich dann ein Gespräch am Tisch. Das übliche Gewäsch, mit dem sich die Menschen so den Tag und ihr unwichtiges Leben vertreiben. Die lüsterne Baroness hatte sich allerdings direkt neben Wulf gesetzt und machte sich nun an seinem Ding da unten zu schaffen. Widerlich! Gut dass Pog nicht dabei war, das hätte seinem zarten Gemüt sicher nicht gut getan! Irgendwann hat dann sogar der Baron gemerkt was seine Tochter da so treibt und hat sie angeschmauzt. Hat aber nicht viel gebracht, denn kurze Zeit später ist die lüsterne Ullgrein auf ihr Zimmer gegangen und Wulf folgte ihr mit einer fadenscheinigen Ausrede kurze Zeit später - und ich hatte dem Andergaster zuvor noch eingeschärft, den Baron nicht zu verärgern und keine Dummheiten zu begehen. Manchmal frage ich mich wirklich, wieso ich eigentlich immer wieder versuche, diesen Menschen etwas zu erklären. Aber es wurde noch besser: Ungrimm hatte den "genialen" Einfall, sich mit einer selbst erdachten Ausrede ebenfalls zu entschuldigen. Er hat irgendetwas von "meine Axt ist so einsam" und "ich muss dringend aufs Klo" gebrabbelt. Ich will mir gar nicht vorstellen, was genau der Stinker damit gemeint hat. Das bei den Menschen das "Schwert" mehrere Bedeutungen hat wusste ich ja dank Roban leider schon, aber "Axt"? Ich will wirklich nicht wissen, was der Zwerg in der Nacht alleine so treibt oder wie es bei ihm da unten so aussieht! Roban ist dann einfach hinterher gegangen und schon waren nur noch der Baron und mein Magier im Speisesaal. Na wunderbar!

Plötzlich ertönt oben dann ein Schrei - war ja klar, Wulf hat sich mal wieder in Schwierigkeiten gebracht! Mein Magier hat sich daraufhin mit einem gekonnt gesprochenen Zauberspruch aus der Gesellschaft des Barons befreit und sich in das Zimmer der Baroness teleportiert. Ich habe kurz überlegt, ob ich den Baron alleine davon abhalten sollte, sich nach oben zu begeben, habe dann aber beschlossen, dass die Baroness die gefährlichere Gegnerin ist und bin ebenfalls nach oben geflogen, um meinen unfähigen Wegbegleitern wieder einmal den Allerwertesten zu retten.

Oben angekommen bot sich mir ein grausiges und zugleich lustiges Schauspiel: Die splitternackte Ullgrein sass mit dolchartigen Reisszähnen über dem ebenfalls nackt auf dem Bett liegenden Wulf und versuchte, ihre Zähne in seinem Hals zu vergraben. Wulf hat dabei

wenig beeindruckend um Hilfe geschrien. Der Stinkzweig und Roban sind dem Andernaster dann auch gleich zu Hilfe geeilt - natürlich sind die tumben Gesellen genau zwischen mich und die Baroness gerannt, so dass ich meinen mächtigen Flammenstrahl leider nicht einsetzen konnte. Ich wollte einfach nicht riskieren, dass es in dem Zimmer nach gebratenem Stinkzweig müffelt, der Geruch hängt nämlich Monate in den Räumen! Im Türrahmen ist dann der mit einem mächtigen Zweihänder bewaffnete Baron erschienen und hat wutentbrannt rumgeschrieben. Eben wollte ich wenigstens den Baron mit einer Flammenlanze zur Vernunft bringen, da stolpert der unfähige Roban genau zwischen mich und den wütenden Baron und schlägt ihm die Tür vor der Nase zu - tja, wieder nichts. Der Baron rief seine Garde um Hilfe und hat dann mit einem einzigen Tritt die Tür eingetreten, sich dann auf Roban gestürzt und diesen mit einem Schlag zur Seite gefegt - da dachte ich mir schon, dass auch mit dem Baron etwas nicht so ganz stimmen kann, denn man kann über Roban viel sagen, doch schwächlich ist der tumb Geselle wahrlich nicht.

Währenddessen hat der Zwerg immer wieder auf den Hals der Baroness eingeschlagen, so dass der Kopf in einem ganz widerlich aussehenden Winkel vom Körper Ullgreins hing. Wieder war ich froh, dass Pog das nicht mitansehen musste. Im Augenwinkel sah ich dann, wie mein Magier den wütenden Baron mit einem mächtigen Zauberspruch zu Boden schickte. Guter Mann. Mit zahlreichen Hammer- und Axtschlägen haben die übrigen Drei es dann auch geschafft, die unheilige Baronstochter zu Fall zu bringen, denn diese war durch die drohende Gefahr eines Feuerangriffs durch mich hinreichend abgelenkt, um den Angriffen nicht ausweichen zu können. Was würden diese Menschen nur ohne mich tun? Kurzzeitig ist dann nochmals der Baron aufgestanden und hat sich auf die Mörder seiner Tochter gestürzt, aber auch er fiel dann unter den Hieben meiner Menschlinge.

Wenig später kam dann die Garde des Barons in das Zimmer und hat uns bedroht. Die dummen Gesellen haben erst begriffen, um was es sich bei dem Baron und seiner Tochter gehandelt hat, als die Leichen der beiden Kreaturen zu Staub zerfielen. Naja immerhin haben sie es dann auch verstanden, ich habe auch schon dümmere Schuppenlose erleben müssen. Anschließend gab es viel Tumult und jeder der zahlreichen Bewohner des Rittergutes wollte erklärt bekommen, was der nächtliche Trubel zu bedeuten hatte. Ich bin dann recht schnell aus dem Fenster geflogen, das ganze Durcheinander wurde mir zuviel. Die Gefahr war ja dank meines gut ausgeführten Plans bereits gebannt, ich konnte meine Menschlinge also guten Gewissens wieder alleine lassen.

Ich habe aus dem Speisesaal noch ein grosses Stück Rinderschulter ausgesucht und es mit Drachenfeuer auf den richtigen Garpunkt gebracht, ehe ich zurück zu Pog geflogen bin. Der arme Kleine war wegen des Kampflärms ganz verstört und ängstlich und es hat mich viel gutes Zureden und einige Portionen Rinderschulter gekostet, bis er sich wieder beruhigt hatte.

Auszug aus dem Buch 'Weidener Märchen und Geschichten', gehört im Dorf Orkenwacht, Baronie Menzheim. Neuzeitlich, vermutlich um 1021 BF.

(...) und im Moosgrunder Forst, da hauset die alte und weise Eulenkönigin Oropheia. Jeder, der die Königin schauet, ist gebannt von ihrer vollkommenen Schönheit. Schwarze Streifen schmücken ihre silbergraue Brust, ähnlich einem königlichen Hermelinmantel. Golden schimmerndes Licht umspielt ihr prächtiges Federkleid, und auch der edel geformte Schnabel schimmert golden. Die zierlichen Ohrfedern wirken wie eine Krone auf dem Haupt der Tierkönigin und ihre bernsteinfarbenen Augen blicken unergründlich und weiser als so mancher Mensch.

Immer wieder aber begibt sich die weise Königin aus dem Forste, um den Wanderleut' im herzoglichen Weiden Rat und Weisheit zu geben. Manch einer sagt, dass die weise Königin gar mit der alten Luzelin in Freundschaft verbunden war und so manchen Wandersmann, der weisen Ratschluss suchte, zur alten Hex' in den Blautann führte.

Auszug aus dem Buch 'Weidener Märchen und Geschichten', gehört im Dorf Schnakenteich, Baronie Moosgrund. Neuzeitlich, vermutlich um 1021 BF.

(...) zwischen Auenwald und dem Moosgrunder Tann aber, hoch oben auf dem Turme des Nachtschattens, da hauset der gräßliche weiße Wyrm. So mancher Wandersmann wurde dem Untiere zum gar köstlichen Mahl und vielerorten kennt man den weißen Drachen als den grauenvollen Todbringer am Himmel.

Man sagt, dass der weiße Wyrm vor allem während der grimmigen Jahreszeit des Herre Firun seinen Hort verlasse und sich unter den Menschen gar gütlich tue. Manch einer weiß sogar zu berichten, dass das Untier unter der Knute einer gar finsternen Maga stehe, die schon seit Urzeiten im Turm des Nachtschattens hausen solle. Schön soll die Zauberin sein, elfengleich und mit Augen, die einem jeden Manne das Herze auf der Stelle zerbersten lassen.

Doch Wandersmann, gar vielfach wehe dir, wenn die elfengleiche Schönheit dich auserkoren, denn dann wirst du schrecklich Leid erfahren und nimmermehr stillbarer Hunger nach dem roten Blute der Menschen wird dich quälen auf immerdar!

(...)

Blautann, Baronie Urkenstrutz

Feuertag, 3. Tag des Traviamondes, 1016 nach dem Fall Bosparans

Die alte Vettel Achaz saba Arataz konzentriert sich auf das flackernde und vor Leben pulsierende Hexenband. Adem treten auf ihrer faltigen Stirn hervor und sie und ihr Vertrauter werden eins. Sie sieht was er sieht, sie hört was er hört und sie fühlt, was er fühlt. Sie spürt

seinen Körper als ob es ihr eigener wäre und ist doch zugleich unfähig, über die Gliedmassen des so vertrauten und doch ungewohnten Tierkörpers zu befehlen. Doch dies ist auch nicht nötig, denn das Tier weiss bereits, wohin es zu gehen hat.

Auf leisen Pfoten schleicht sich ihr Vertrauter in die Grotte ihrer alten Rivalin Silberhaar. Achaz fühlt dabei jedes Steinchen zwischen - ihren? - seinen Pfoten und riecht die rauchgeschwängerte Luft, als ob sie selbst dort in der Grotte umhergehen würde. Das Tier tappt lautlos am Ufer des vereisten Baches entlang, läuft auf leisen Pfoten durch die erste, kleinere Grotte und erreicht schliesslich die Wohngrotte der alten Luzelin. Die Grotte ist für die winterlichen Verhältnisse angenehm warm und die Einrichtung sowie die zahlreichen Gegenstände und Kräuter dort lassen bereits auf den ersten Blick auf eine Hexenküche schliessen. Achaz kennt diese Grotte nur zu gut - zwar hat sie diese niemals selbst betreten, doch sie hat die Grotte schon oft durch die Augen ihres Vertrauten betrachtet.

Am Ende der Wohngrotte, nahe der Feuerstelle aus Bruchstein, über welcher ein übergrosser Kupferkessel hängt, steht eine etwa fünfzigjährige Frau in einem grauen Dachsfellmantel. Gross, schlank und mit schwarzen Haaren, in denen weisse Strähnen zu erkennen sind. Unter dem Mantel ist ein rotes Kleid zu sehen und an das linke Bein der Frau schmiegt sich leise schnurrend ein dicker Kater. Sie ist es! Achaz bekommt das Gefühl, scharf die Luft einzuatmen zu müssen, auch wenn momentan weder ihr Körper noch der Körper ihres Vertrauten auf ihre Regungen reagieren würde. Luzelin Silberhaar vom blauen Tann, die verhasste und widerwärtig gutmütige Oberhexe Weidens. Achaz saba Arataz spürt den brennenden Hass tief in sich - so lange kämpft sie bereits darum, selbst die Oberhexe Weidens zu werden, doch immer wieder machte ihr Luzelin dabei einen Strich durch die Rechnung!

Vor der Hexe Luzelin stehen vier Gestalten und ein Hund: Ein Zwerg in schimmender Plattenrüstung und mit aufwendig gearbeiteter und verzierter Axt und ein Magus mit einem blauen Zauberstab in den Händen, an dessen Ende ein detailverliebt herausgearbeiteter Drachenkopf zu sehen ist und einem kleinen, lebenden (!) Drachen auf der Schulter. Dazu ein kräftiger Mittelländer, der sich auf einen mächtigen, brutal aussehenden Kriegshammer stützt und ein weiterer Krieger, in den Pelz eines mächtigen Berglöwen gewandelt und einen leicht geschwungenen Reitersäbel an seiner Seite tragend - neben ihm steht ein grosser Okporter, in dessen Fell noch einzelne Schneeflocken vom grimmigen Winter ausserhalb der Grotte zeugen. Achaz kennt keine dieser Gestalten und eine starke Neugier packt sie - wer sind diese Männer und was für ein Spiel treibt die alte Luzelin mit ihnen?

Noch während Achaz diesen Gedanken nachhängt, beginnt Luzelin Silberhaar zu den vier Besuchern zu sprechen. Dabei wirkt sie müde und erschöpft, wie wenn sie die Last vieler Jahrhunderte auf ihren Schultern zu tragen hätte:

*"Vor ziemlich genau 30 Götterläufen kehrte ich von der Winterhexennacht zurück. Ich war wohl schon keine ganz junge Hexe mehr, doch hatte ich auch noch keine Vorstellung von meinem Leben. Ich flog in meinem grossen Weidenkorb über das nächtliche Weiden - und da plötzlich hatte ich eine Vision von solch klarer Intensität, dass sie mein gesamtes Leben verändern sollte.*

Ich sah eine unglaubliche Gefahr, die den Schwestern Weidens, ja sogar dem ganzen Lande drohte. Eine alles verschlingende Macht, gefesselt und gierig, wohl vergleichbar mit dem Halbgott Levthan, aber mit schlimmeren, ungleich düsteren Motiven.

Niemals in all den Jahren habe ich fortan an meinen damaligen Eindrücken gezweifelt, mein ganzes Leben habe ich seither der Stärkung und der Einigung der Töchter Satuaras gewidmet. Nun, da für die Sehenden unverkennbar ist, dass jene verschlingende Macht kurz davorsteht, sich auf das Land zu stürzen, haben auch meine Bemühungen endlich Früchte getragen. Ich musste immer wieder um dieses grosse Werk kämpfen und wäre ein ums andere Mal auch fast an der alten Vettel Achaz gescheitert, denn jene steht im Dienste ganz anderer Mächte."

Bei diesen Worten muss die Achaz gehässig grinsen, auch wenn im Moment keiner der beiden Körper, welche sie spürt, auf ihre Emotionen reagieren kann. Ein wohliger Schauer erfüllt sie, während sie an ihre Herrin, die Herzogin des Wimmelnden Chaos, denken muss. In der Grotte spricht Luzelin indes weiter:

"Es hat die vereinten Hexenzirkel Weidens, Caretiens, Tobriens, Albernias und Greifenfurts viele Sommer- und Winterhexenmächte gekostet, doch letztendlich konnten wir jenes erschaffen, dass einst helfen wird.

Meine Schwestern trugen es bereits vor Jahren hinaus in die Welt, und so sehe ich hier und jetzt, dass der Erwählte unter euch weilt!"

Bei diesen Worten blickt Luzelin jeden der vier Besucher lange und durchdringend an. Schliesslich nickt sie fast unmerklich, ihr Blick ruht dabei auf dem Krieger mit dem Reitersäbel. Achaz spürt in sich eine wachsende Spannung ob der in der Grotte stattfindenden Ereignisse aufkommen, während Luzelin weiter den Bergglöwentöter ansieht und spricht:

"Ja, du bist es. Ich sehe es. Zeige dein Bildnis, habe keine Scheu."

Tatsächlich entkleidet sich der Krieger auf die Bitte Luzelins hin und entblösst ein fein und detailverliebt gearbeitetes Hautbild auf seiner linken Brust - ein keck und schlau dreinblickender Fuchs. Luzelin atmet erleichtert auf und holt mit zitternder Hand eine rote Nadel hervor, welche sie sodann in die blubbernde, zähe Flüssigkeit in ihrem Kupferkessel taucht. Dann beginnt die Weidener Oberhexe das Hautbild des Kriegers mit der roten Nadel nachzuzeichnen, dabei immer wieder tief in die Haut ihres Gegenübers einstechend, ohne das jener auch nur eine Schmerzensegung erkennen lässt.

Achaz starrt während der Zeichnung gebannt durch die Augen ihres Vertrauten auf Luzelin, die rote Nadel aus Alicorn und den fremden Krieger. Krötendreck und Orkenrotz, was zum Namenlosen hat Luzelin vor? Zu gerne hätte sich Achaz die Nadel, den Kessel und das Hautbild mit ihrem verborgenen Auge angesehen, doch diese Möglichkeit ist ihr während des Aufenthaltes im Körper ihres Vertrauen leider verwehrt.

Nach einigen Minuten tritt Luzelin schwach und sichtlich erschöpft zurück - das Hautbild auf der Brust des Kriegers ist nun komplett mit der roten Alicornnadel nachgezeichnet worden und pulsiert schwach in einem rötlichen Licht. Luzelin atmet schwer ein und aus, dann spricht sie zu dem Träger des Hautbildes gewandt:

"Nun ist die Essenz in dich gedrungen. Sie wird die Kreatur in dir wecken. Sie wird dir helfen, alle Kreaturen zu erreichen, denn in jedem Menschen schlummern Kreaturen. In allen Kreaturen, denn Los' Tränenamen befruchtete Sumus entschwindenden Lebensatem, und dieser Hauch ist nun in allen Kreaturen."

Luzelin verkrampft sich ruckartig, doch dann geht ein Schauer durch ihren Körper und sie spricht mit unendlich traurig klingender Stimme weiter:

"In allen Kreaturen, aber nimmermehr in mir, denn mir hat man diesen Lebenshauch auf immer genommen."

Bei diesen Worten tritt die alte Oberhexe ruckartig nach vorne, öffnet den Mund und entblößt dolchartige Reisszähne! Ein unmenschliches Zischen dringt aus ihrer Kehle während sie versucht, ihre Fangzähne tief im Hals des Kriegers zu versenken! Achaz traut vor Überraschung ihren Augen nicht und kann doch nur unbeteiligt weiter beobachten, was in der Grotte geschieht. Der Krieger mit dem Berglöwenfell kann die wie von Sinnen scheinende Luzelin gerade noch von sich stossen und diese schreit mit überschlagender Stimme:

"Schnell! Ich weiss nicht, wie lange ich es noch aufhalten kann!"

Kurze Zeit später liegt Luzelin Silberhaar vom blauen Tanj leblos und mit blicklosen Augen in ihrer Wohngrotte, während die vier Gestalten betroffen und sprachlos um den Leichnam der einstigen Oberhexe Weidens stehen. Achaz saba Arataz kann indes ihr Glück immer noch kaum fassen. Dann spürt sie, wie ihr Bewusstsein sich langsam aus dem Körper ihres Vertrauten zurückzieht. Erst spürt sie ihre rechte Hand, dann ihre Beine und schliesslich wieder ihren gesamten Körper. Mit einem hässlichen, schrillen Lachen macht sie ihrem Hochgefühl Luft! Es dauert einige Zeit, bis die alte Vettel ihren gehässigen Lachanfall unter Kontrolle bekommt, doch schliesslich steht sie schweratmend auf und brüllt mit schriller Stimme nach draussen:

Trilina, Asmodia, setzt sofort eure hässlichen, von stinkenden Schwarzpelzen geschändeten Ärsche in Bewegung! Wir fliegen zur Grotte der alten Orkschlampe Luzelin, gñhähäh! Dort hole ich mir endlich, was mir schon seit so langer Zeit zusteht, gñhähäh!"



Auszug aus dem Brief der Hexe Gwynna an Morena vom Blautan, die Tochter Luzelins.

(...)

Liebe Schwester, ich bedauere zutiefst, dass ich dir solch schreckliche Kunde auf diesem Wege überbringen muss, doch die Zeit eilt und so habe ich keine Wahl.

Ich weiss nicht, wie ich es niederschreiben soll, daher sage ich es dir am Besten frei heraus: Luzelin Silberhaar, unsere geliebte Schwester und deine dich liebende Mutter, ist tot. Der Tod ereilte sie am 3. Tag des Tranamondes diesen Jahres. Es war kein natürlicher Tod, denn dunkle Mächte hatten ihre Klauen hier im Spiel. Ich werde dir alles weitere berichten, wenn wir uns auf der Bärenburg zu Trallop gegenüberstehen.

Es mag dich indes hoffentlich trösten, dass wir deine Mutter mit aller gebührender Ehre zusammen mit ihrem geliebten Pallikratz und im Beisein ihrer Schwestern dem Feuer übergeben konnten.

Ich kann dir zudem zu unserer aller Erleichterung versichern, dass deine Mutter noch kurz vor ihrem so schmerzenden Tode ihr Lebenswerk vollenden konnte – das Hexenbild hat seinen Träger gefunden!

Es ist ein guter Mann mit starkem Geist, auch wenn ich ihn erst bei der zweiten Begegnung als jenen erkannte, den deine Mutter bereits seit so langer Zeit suchte. Ich bin zuversichtlich, dass er die hohen Erwartungen deiner Mutter erfüllen kann.

(...)



Schänke 'Söldnerstube', freie Stadt Uhdenberg  
Erdstag, 7. Tag des Efferdmondes, 1017 nach dem Fall Bosparans

In der bei Söldlingen beliebten Schänke 'Söldnerstube' zu Uhdenberg sitzen mehrere Söldner der Uhdenberger Legion bei Met, Brot und Rauchfleisch in geselliger Runde zusammen und erzählen sich zahlreiche ausgeschmückte Geschichten über vergangene Schlachten und Heldentaten. Unter ihnen befindet sich auch ein stämmiger Tordochai. Der Ork trägt eine abgetragene Krötenhaut und an seinem speckigen Ledergürtel baumeln zahlreiche Skalpe. Die übrigen Mietlinge hören dem Schwarzpelz gebannt zu, während dieser in gebrochenem Garethi von seiner Zeit vor der Uhdenberger Legion berichtet:

"Rokraz schon gekämpft unter Schwarzem Marschall Sadrak Whasso und Sharaz Garthai vor Steinmauern der Gelatthäuterstadt, wo Greifengott heilig. Gute Schlacht, viel Blut für Tairach! Gelatthäute gefallen wie Fliegen, doch kamen immer mehr aus Land jenseits Gebirge ihr nennen Finsterkamm. Wir tapfer gekämpft, am Ende aber doch verloren Stadt und Land der Gelatthäute, da zwei handvoll mehr Gelatthäute wie Ork!

Ich nach letzter Schlacht zusammen mit tapferem Grashtarz und starkem Waybell gezogen nach Osten. Dort wir viele Monde geraubt und gekämpft, viele Gelatthäute gingen zu Tairach. Gute Zeit!

Nach vielen Monden uns in Gebiet bei Nebel über Wassern erschienen Frau mit flammendem Blick und brennendem Haar, war die Gesandte Tairachs! Badona zu uns gesprochen, wir auserwählt von Blutgott, grosse Ehre sein! Wir für Tairach kämpfen und rauben, Blutgott uns wohlgesonnen sein!

Zu Ehren Tairachs wir überfallen grossen Tempel des Greifengottes in Gelatthäuterstadt. Wir alle Priester zu Ehren Tairachs geopfert, auf Befehl Badonas wir geraubt viel golden Zeug!

Gold alles Opfer für Tairach in Schattenturm. Dort Badona gebannt finsternen Bluttrinker, um Tairach zu ehren. Immer bei vollem Mond kamen Bluttrinker und schenkten Tairach Blut. Dabei du vorsichtig sein musstest. Wenn nicht, du selbst geworden zu Opfer der Bluttrinker. Tairach gefällt, dass nur der Starke überlebt! Eine Bluttrinkerin besonders gefährlich. Name der Bluttrinkerin war Nadarje, sie gerne mit Gift an Pfeilen Celatthäuter gequält. Gefährliche Kriegerin!

Als Land weiss von Himmelswolken wurde, Badona uns befohlen Gruppe von Kriegeren zu fangen. Grashtarzz Befehl, wir Hinterhält. Mächtige Krieger kamen an: Magier mit Blaudrachen, Ogerschlächter, Schmetterhammer und Scharfsäbel. Wir alle kennen Krieger! Die Krieger in Greifenstadt viele Orks und viele Oger zu Tairach gesandt! Tapferer Grashtarzz für Ehre Tairach Befehl zu Angriff, wir tapfer gekämpft und blauer Drache fast zu Tairach, doch auch viele Orks zu Tairach. Nur Grashtarzz und Rograz gefangen worden! Krieger ehrenvoll, wir gefangen zu Winterlager in dunklem Forst nahe Nebel über Wassern gegangen. Dort auch Wachen gefangen und Celatthaut aus Südländ befreit. Krieger nehmen unser Lager für Nacht.

Mittracht dann Angriff von gefährlicher Nadarje. Viele Pfeile mit Gift, Schmetterhammer fast zu Tairach. Grashtarzz von Nadarje zu Tairach gesandt. Morgen danach die Krieger beschließen, weiterzuziehen. Rograz bekommen Kampf auf Leben und Tod, kämpft tapfer gegen Ogerschlächter und verdient Leben! Ogerschlächter ehrenvoller Krieger! Rograz nach Kampf nach Uhdenberg, dort Klinge gegen gut Gold. Leben gut hier, viel Blut, viel Ehr!"

Auszug aus dem Buch 'Weidener Märchen und Geschichten', gehört im Dorf Keilersried, Baronie Moosgrund. Neuzeitlich, vermutlich um 1021 BF.

Bäuerlein, hab' fein Acht,  
geh' nicht in den Wald bei dunkler Nacht.  
Eine grausam' Jägerin dort durch den Forste geht,  
wenn du sie siehst, dann ist's zu spät.  
Mit schwarzen Pfeulen sie dich zur Strecke bringt,  
egal ob Mann, Frau oder gar unschuldig' Kind.  
Schändlich' Gift an den schwarzen Pfeulen,  
gar grausam' Schmerz wird dich durch sie ernen!  
Drum Bäuerlein, gib fein Acht,  
und lauf, wenn Nadarje dich beacht'!

1. Tag des 4. Gottessnamens nach dem 4. Rastullahellah des Jahres 256 Rastullah

Heute bin ich nach vielen Tagen des traumlosen Siechens endlich wieder erwacht und bei Rastullah, welch Überraschung! Vor mir sah ich meine alten Retter wieder, die mich einst vor vielen Jahren aus dem Kerker der schrecklichen Elfe Pardona im eisigen Norden befreit und dann im Silvanden Fae'den Karen geholfen hatten, den dunklen Wahnsinn aus meinen Gedanken zu verbannen! Mythornius von Festum, Wulf Steinhauer, Roban Loken und Ungrumm Eisenfaust waren es, die die Schwarzpelze besiegt hatten und mich in deren Lager gefunden und dadurch wieder einmal gerettet hatten! Oh Rastullah, gepriesen seien deine unergründlichen Wege voller Weisheit und Güte!

Nachdem ich wieder zu Kräften gefunden hatte berichtete ich den Vierern natürlich sogleich, welch düstere Prophezeiung mich im Wal-el-Khômchra auf die Spuren von Liscom Ghosipar und Hamid ben Seyshaban und damit letztendlich bis hierher ins winterlich eisige Weiden führte. Ich zeigte ihnen meine Abschriften der Orakelsprüche von Fasar sowie der Al'Anfanischen Prophezeihungen, welche ich beide in der Selem-Horas-Bibliothek zu Selem angefertigt hatte - jene Schriften, die auch Liscom Ghosipar und Hamid ben Seyshaban dort ausführlich studiert hatten. Oh unergründliche und doch heilsbringende Zufälle des göttlichen Rastullah - meine vier Freunde hatten ebenfalls eine Abschrift der Fasarer Sprüche in den Händen!

Wir diskutierten lange über die Verse und deren Bedeutung, und ich konnte durch die Deutungen von Mythornius und Wulf einige weitere Interpretationsmöglichkeiten in den prophetischen Schriften erkennen:

- 1. Vers des 2. Spruches der O. v. F.: Mit 'Blender' könnte der Thorwaler Beorn der Blender gemeint sein, während die Blenderin für Pardona stehen könnte.
- 2. Vers des 2. Spruches der O. v. F.: Die 'Zunge der Schwerter' könnte laut Wulf auf das Oberhaupt der Ronda-Kirche im Raulschen Reich deuten.

Ich bin mir sicher, dass sowohl die Al'Anfaner Prophezeihungen als auch die Orakelsprüche von Fasar sich auf dasselbe Unheil beziehen. Mythornius und Wulf sind überzeugt, dass sich die prophetischen Schriften dabei auf den berüchtigten Schwarzmagier Borbarad beziehen. Ich halte indes den Namenlosen als jenes Unheil, vor welchem uns die Schriften warnen wollen, als wesentlich wahrscheinlicher und glaubwürdiger. So oder so, ich muss mich auf jeden Fall noch eingehender mit den Abschriften befassen!

Ich habe meinen vier Rettern auch von meinen errechneten Horoskopfen berichtet, welche auf den in Selem gefundenen Sternenkarten basieren. Die Daten stimmen mit der Entstehung der Dragenfelder Wüstenei beziehungsweise mit dem fehlgeschlagenen Ritual von Liscom Ghosipar in der Gor überein. Ich muss jene Sternenkarte, die auf ein bestimmtes Ereignis im 256. Jahr Rastullahs zu deuten scheint, nochmals überrechnen. Uns droht in diesem Jahr weiteres Unheil, doch das genaue Datum muss ich noch eingrenzen! Oh göttlicher Rastullah, schenke mir die Weisheit, die versteckten Hinweise richtig zu deuten!

Leider hatte ich an diesem Tage für weitere Diskussionen und Berechnungen keine Zeit. Meine alten Freunde wollten noch am gleichen Tage auf das Nebelwasser hinaus fahren, um dort den Nachtschattensturm zu suchen - in jenem Turm, so vermuteten sie, liegt der Ursprung allen Übels, welches in den letzten Monden das Land mit Unheil überzogen hat.

Wir sind auf einem von Roban gebauten Floss über den See bis zur Eisgrenze gefahren. Während wir dort noch die Stabilität der Eisfläche überprüft haben, wurde Wulf von einer pelzigen Bestie ins dunkle Wasser gezogen. Roban und Ungrumm konnten das Knäuel, bestehend aus Wulf und der an ihn geklammerten Bestie, nur mit großer Anstrengung an Bord ziehen. Dort machten sie dem widerlichen Unwesen ein rasches Ende. Ich denke es handelte sich hierbei um einen Goblin, auch wenn jener durch einen namenlosen Fluch mit unheiligen Kräften ausgestattet war. Ein Vampyr.

Nachdem dieses Hindernis beseitigt war, sind wir auf der Eisfläche entlang bis zu einer Insel in der Mitte des Nebelwassers gelangt. Einen Turm konnte ich auf der Insel jedoch nicht erblicken, obgleich meine vier Freude überzeugt waren, dass jener Turm hier sein müsse.

Eine magische Analyse klärte die Situation jedoch rasch auf. Tatsächlich konnte ich die arkanen Restmuster eines großen Turmes in der Mitte der Insel erkennen, welcher jedoch durch einen Cantus ähnlich dem Transversalis in den Limbus verbannt worden war. Mein Freund Mythornius konnte anhand der arkanen Reststrahlung sogar erkennen, dass sich der transversalisierte Turm periodisch immer wieder aus dem Limbus in unsere Sphäre und zurück bewegen müsste. Nach längerem Betrachten bestimmte Mythornius hierfür eine Zeitspanne von 2-4 Wochen. Zuvor hatten meine Retter bei den verschwundenen Personen in Weiden bereits ein zeitliches Muster entdeckt, welches auf das neue Madamal als Zeitpunkt eines großen Übels deutet. Sollte der Turm etwa auch immer nur zum neuen Madamal erscheinen? Mythornius war sich dieser Sache zumindest sicher.

Bevor wir allerdings weitere arkane Untersuchungen durchführen konnten, erschien eine bösarige Jägersfrau auf der Eisfläche, die meine alten Freude als die Vampyrin Nadarje erkannten. Dieses unheilige Weib schoss Roban mit ihren schwarzen Pfeilen fast zu Tode, ehe wir sie mit vereinten Kräften endlich in die Flucht schlagen konnten. Dabei hat diese Frau - nein ich schreibe besser dieses unheilige Wesen - Wunden davongetragen, die jeden normalen Menschen bereits mehrfach getötet hätten. Die Macht des Namenlosen ist immer wieder beunruhigend anzuschauen.

Ich schreibe diese Zeilen am Abend dieses ereignisreichen Tages an den Ufern des Nebelwassers und hoffe, am morgigen Tage mehr Zeit für die Durchsicht der prophetischen Schriftstücke und Horoskope finden zu können.



Aus dem Leben des schizophränen Taschendrachens Pug.

Balho, im Mond Travia, 1016 nach dem Fall Bosparans

Heute sind Pog und ich auf der knöchigen Schulter unseres Magiers in der stinkenden Viehtreiberstadt Balho angekommen - zum wiederholten Male! Dabei war bereits der erste Besuch dieser "Stadt" ein totaler Reinfall. Nicht weiter verwunderlich, schliesslich sind wir damals auch wegen der Einladung des Steinfressers in dieser stinkenden Stadt voller blöder Rindviecher angekommen. Keine Ahnung was sich der Metallklotz dabei gedacht hat - vermutlich gar nichts, wie eigentlich immer.

Na, auf jeden Fall hatten Mythornius und die Anderen die Vermutung, dass sich auch in Balho ein Blutsauger herumtreiben könnte. Meine schuppenlosen Begleiter haben dann auch gleich die Stadt unsicher gemacht und die Spur des in Iserhöj aus seinem Grab verschwundenen Händlers Elberan weiterverfolgt. Im Laden des Pelzhändlers - ich muss nicht erwähnen dass der Kontor wie alle Läden der Menschen hässlich war und nach Mensch gestunken hat - haben wir lediglich eine dicke Verkäuferin angetroffen. Meine Gefährten wollten daraufhin gleich wieder unverrichteter Dinge gehen, doch ich habe sie dezent darauf

hingewiesen, dass diese dicke Frau vielleicht etwas über den Besitzer des Ladens wissen könnte. Ich frage mich immer wieder, was meine tumben Gefährten ohne mich machen würden! Gut, der Magier kann ganz gut auf sich alleine aufpassen, aber die beiden Anderen? Von dem Steinfresser will ich gar nicht erst anfangen, der würde wahrscheinlich beim nächsten Tavernenschild versuchen, das dort aufgemalte Bierfass auszutrinken.

Naja, wie auch immer. Nach meinem leichten Schupser jedenfalls hat Mythomius dann die Verkäuferin ausgefragt. Die wusste zwar auch nicht, wo dieser Elberan gerade steckt, konnte uns aber immerhin sagen, dass sie ihn bereits seit einigen Monden nicht mehr gesehen hat. Den Weg zu seinem Wohnhaus konnte sie uns dazu auch noch beschreiben.

Ich habe mir dann in der Dämmerung zusammen mit Pog das Haus von oben angeschaut. Sah nicht verdächtig aus, also habe ich meine schuppenlosen Begleiter ins Haus geschickt. Ich habe draussen derweil natürlich die Hauptarbeit geleistet und alle gefährlichen Gestalten, die sich in der nächtlichen Viehtreiberstadt so herumgetrieben haben, mit Feuer und Magie vom Haus Elberans ferngehalten.

Im Haus war dieser Elberan auch nicht, allerdings hat Wulf dort dreizehn Daumen und dreizehn Stoffetzen gefunden. Igitt! Als ich das gehört habe, dachte ich mir natürlich gleich, dass Elberan und dieser Frauen tötende Metzschneider ein und derselbe Schuppenlose sein müssen. Pog ist dann wenig später auf diesselbe Idee gekommen, Mythomius dann ebenso. Bei dem Zwergen bin ich mir hingegen sicher, dass er diesen Zusammenhang bis heute noch nicht verstanden hat.

Ich habe Mythomius und Roban anschliessend angewiesen, die beiden Hauseingänge zu bewachen, während ich von oben alles im Blick behalten habe. Und tatsächlich, zwei Stunden vor dem Anbruch des neuen Tages ist eine Gestalt in das Haus Elberans hineingegangen. Ich dachte mir gleich, dass nun der gefährliche Teil kommen wird und habe Pog zur Sicherheit weggeschickt. Wulf habe ich derweil den Steinfresser holen lassen - einer muss bei einem Einbruch ins Ungewisse ja schliesslich vorausgehen, und wenn nicht der nutzlose Zwerg, wer dann?

Draussen konnte Wulf gerade noch sehen, wie sich die Gestalt in eine Kleidertruhe legte und den Deckel zuzog. Kleidertruhe, Sarg - ich weiss nicht, aber diese Blutsauger haben allesamt seltsame Vorlieben!

Ich habe daraufhin Wulf angewiesen, seinen silbernen Bormdom zu zücken und die Truhe vorsichtig zu öffnen. Das hat er dann auch recht gut hingekommen und noch bevor die Gestalt in der Truhe reagieren konnte, hatte sie schon den Bormdom am Hals. Der Mann - es war tatsächlich Elberan - wollte zwar erst nicht reden, aber nachdem ich mit einer kleinen Flammenlanze nachgeholfen hatte, hat er es sich ganz schnell anders überlegt. Drachen sind eben gefährliche und Respekt einflössende Lebewesen, ganz anders wie die schuppenlosen Menschlinge oder gar das unnütze Volk der kleinen Steinfresser!

In der Folge hat der Mensch dann einen ganzen Schwall von Wörtern, Sätzen und grösstenteils unnützen Informationen herausgebrabbelt. Ich habe mir natürlich nur das Wichtigste gemerkt, wofür hat man denn schliesslich einen gelehrten Magier mit einem beachtlichen Gedächtnis als Begleiter.

Elberan hat sofort zugegeben, der Metzschneider und für die Morde am Balhoer Frauenvolk in den vergangenen Monden verantwortlich zu sein. Seinen alten Konkurrenten Olgram hat er nebenbei auch noch zu Tode erschreckt. Wäre unter den Opfern der ein oder andere Steinfresser gewesen, ich hätte den Schuppenlosen fast sympatisch gefunden.

Der feige Wicht hat dann auch gleich weitergeredet und zugegeben, ein Blutsauger zu sein. Ich muss sagen, dieser Elberan war der bisher lächerlichste und dümmste Vampir, den ich zu Gesicht bekommen habe. Insgesamt gehen wohl laut Elberan ein gutes Dutzend Vampire in Weiden um - mittlerweile natürlich entsprechend weniger, da ich auf meiner Reise mit meinen schuppenlosen Begleitern bereits mehrere dieser widerwärtigen Kreaturen gegrillt habe - die immer zu Neumond von einem "mächtigen Obervampir" zum Nebelwasser gerufen werden. Naaja, wenn ich mir diesen Elberan so ins Gedächtnis rufe, ist so ziemlich jedermann, der auch nur ein wenig Blut leckt, mächtiger als er. So ein Weichei! Die Blutsauger müssen an jedem Neumond ihr getrunkenes Blut in einen grossen Kessel auskotzen, welcher sich im Nachtschattensturm befindet. Ich mag mir gar nicht vorstellen, wie das dort dann immer aussieht, diese widerwärtigen Menschlinge! Igitt, igitt, igitt! Dazu rennen dort noch zahlreiche unnatürliche Kreaturen wie ein "Bärenmann", ein "Affemann" und eine Gestalt halb Mensch halb Schwein herum. Ob dieser Elberan das gleiche raucht wie der willensschwache Wulf? Die Menschlinge sind ja so schwach, dass sie bereits der Rauch von Gras und Kräutern umhaut. Kein Wunder können sie kein Feuer spucken!

Irgendwann hatte ich von dem Gebrabbel dann doch genug und habe Wulf durch ein unmerkliches Kopfnicken bedeutet, dem widerlichen Burschen ein Ende zu bereiten.

Naaja, sicher stimmt nicht alles, was uns dieser Elberan erzählt hat, aber der Nachtschattensturm scheint auf jeden Fall das Zentrum des Übels hier in dieser stinkenden Viehtreiberregion Weiden zu sein. Passt auch ganz gut zu dem Bericht des einhändigen Magiers, der so dumm war, sich von ein paar verlausten Orks fangen zu lassen.

Es scheint wohl so, als ob ich zusammen mit Pog und meinen Begleitern in Richtung dieses Nebelwassers aufbrechen muss, um wieder einmal die Menschlinge vor einem grossen Unheil zu bewahren. Wird langsam wirklich langweilig!



Auszug aus Band 1016-III der Archive der Kaiserlich Garethischen Informations-Agentur zu Gareth, verfasst von Reichsgrossgeheimrat Dexter Nemrod, Baron zu Ulmenhain.

## 2. Tag des Boronmondes 23 Hal

Der Bericht von Agent Kralle, datiert auf den 10. Travia, ist heute eingetroffen. Er handelt erneut von beunruhigenden Ereignissen im Herzogtum Weiden. Es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob hier ein Zusammenhang mit der Katastrophe in der Baronie Ingerumms Steg besteht.

Im folgenden eine kurze Zusammenfassung des Berichts. Der vollständige Bericht von Agent Kralle liegt bei.

Agent Kralle ist seit dem Efferdmond des Jahres 23 Hal zusammen mit Roban Loken, Ungrimm Eisenfaust und Mythornius von Festum im Auftrag seiner Hoheit Waldemar von Löwenhaupt im Weidener Herzogtum unterwegs, um dort den Grund für das Verschwinden zahlreicher Menschen zu untersuchen. Nach den ersten Begegnungen mit unheiligen Kreaturen vermutet Agent Kralle hier blutsaugende Vampyre als Ursprung des Übels. Am 5. Travia des Jahres 23 Hal wurde die Gruppe von einer Bande Orks überfallen, die sich als "Streiter der Gesandten Taurachs" bezeichnet haben. Die Schwarzpelze konnten überwältigt werden, wenige Tage später wurde auch das im Moosgrunder Forst nahe des Nebelwassers gelegene Winterlager der Orks entdeckt und eingenommen. Dort konnten Agent Kralle und seine Begleiter auch den Magier Abdul el Mazar aus der Gefangenschaft der Orks befreien.

### Anmerkung:

Abdul el Mazar ist der KGIA ein Begriff. Es ist bekannt, dass sich der Rashduler Graumagier den Forschungen über den Namenlosen verschrieben hat. Der Tulamide steht daher bereits seit einigen Jahren auf der Beobachtungsliste der KGIA. Bisher ist allerdings kein grob untadeliges Verhalten bekannt.

Der Tulamide ist Agent Kralle und den Anderen ebenfalls bekannt. Sie befreiten den Magier während ihrer Weltumsegelung mit dem Thorwalschen Kapitän Phileasson aus den Fängen der finsternen Elfe Pardona und der Magier begleitete die Reisegruppe daraufhin bis nach Khunchom.

Abdul el Mazar berichtete seinen Befreibern, dass es sich bei der "Gesandten Taurachs" um die oben erwähnte Elfe Pardona handelte. Es darf angenommen werden, dass die Elfe den tulamidischen Magier aufgrund seiner Forschungen im Herzogtum Weiden gefangengenommen hat. Die Sichtungungen des Eisdrachens, die in den letzten Tagen aus Weiden berichtet werden, müssen wohl ebenfalls auf die Umtriebe Pardonas zurückgeführt werden.

Abdul el Mazar ist vor einigen Jahren in der Sulem-Horas-Bibliothek zu Selem auf die Spur von Liscom Ghosipar von Fasar bzw. Hamid ben Seyshaban gestoßen. Jener Liscom Ghosipar von Fasar gilt als der Hauptverantwortliche für die Entstehung der Weidener Wüstenei. In der Bibliothek fand Abdul el Mazar die unvollständigen Übersetzungen zweier prophetischer Schriften, namentlich der "Orakelsprüche von Fasar" und der "Al 'Anfaner Prophezeihungen".

### Anmerkung:

Sowohl die "Orakelsprüche von Fasar" wie auch die "Al 'Anfaner Prophezeihungen" sind kryptisch gehaltene prophetische Schriften. Es darf als sicher angenommen werden, dass Liscom Ghosipar von Fasar jene Schriften als einen oder gar den einzigen Grund für seine unheilige Beschworung in Dragenfeld angesehen hat. In den Archiven der KGIA befindet sich ebenfalls eine (sehr wahrscheinlich unvollständige) Abschrift der Orakelsprüche von Fasar. Auch wenn sich mir der Inhalt der Schrift nicht komplett erschließt, handelt jene doch von einer Katastrophe, welche mit dem Erscheinen der sogenannten "Sieben Gezeichneten" verknüpft ist. Mir ist allerdings unklar, ob hier von einer bereits stattgefundenen oder einer zukünftigen Katastrophe gesprochen wird. Auch die "Sieben Gezeichneten" sind mir kein Begriff.

Ich habe Abschriften der "Orakelsprüche von Fasar" anfertigen lassen und jene mit der Bitte um eine eingehende Analyse an Convocatus primus Saldor Foslari und Inquisitorius Amando Laconda da Varya übersendet. Zusätzlich habe ich einen Agenten für weitere Nachforschungen bezüglich dieser Schriften abgestellt.

Am 9. Travia des Jahres 23 Hal ist Agent Kralle zusammen mit seinen Begleitern in Baliho angekommen. Dort konnte Agent Kralle einen Vampyr namens Elberan verhören. Nach dem Verhör wurde die unheilige Kreatur vernichtet.

Es muss natürlich kritisch überdacht werden, in wie weit man den Aussagen einer seelenlosen Kreatur vertrauen kann, doch das gesamte Ausmaß der Umtriebe in Weiden ist zuhelfst verstörend.

Die Ursache der Vampyrplage in Weiden, die das Herzogtum bereits seit Anfang des Jahres 23 Hal heimsucht, befindet sich im Nachtschattensturm, in der Baronie Moosgrund gelegen. Dort hält die Elfe Pardona einen mächtigen Vampyr gefangen, welcher für die Erhebung weiterer Blutsauger verantwortlich gemacht werden muss. Durch unheilige Gedankenkontrolle kann dieser Vampyr seine erschaffenen Kreaturen zu jedem Neumond zum Nachtschattensturm rufen, um dort den unheiligen Kreaturen das geraubte Blut abzunehmen. Dieses Blut wird von der Elfe Pardona in einem riesigen Kessel gesammelt, um damit ein götterlästerliches Ritual durchzuführen. Der finale Zweck des Rituals kann nur vermutet werden, doch alleine die Randbedingungen dieses finsternen Rituals lassen nur das Schlimmste vermuten. Agent Kralle spricht hier von einer möglichen Katastrophe, die mit den Ereignissen in der Baronie Ingerimms Steg vergleichbar sein könnte.

Es wird vermutet, dass das Ritual innerhalb der nächsten Neumonde seinen Höhepunkt erreicht haben wird. Agent Kralle wird sich daher mit seinen Begleitern sowie den Streitern des Sonnentempels zu Baliho unter dem Befehl seiner Gnaden Brunn Baucken zum Nachtschattensturm aufmachen, um die finsternen Umtriebe dort noch vor dem nächsten Neumond Ende des Traviamondes zu verhindern.

Anmerkung:

Ich habe umgehend nach dem Erhalt des Berichts von Agent Kralle eine Einheit nach Weiden gesandt. Ein weiterer Bericht seitens Agent Kralle steht bisher aus. Den aktuellen Bericht habe ich als Abschrift an Seine Kaiserliche Hoheit Brin von Gareth, an Inquisitorius Amando Laconda da Varya und an Seine Hoheit Waldemar von Löwenhaupt übersenden lassen.

Vertraulicher Eintrag

Verfasst von Reichsgrößgeheimrat Dexter Nemrod

Auszug aus dem Brief von Norre von Bjäldom, dem Burgsass der Feste Rhödenstein, an das Erhabene Schwert der Schwerter Dragosch Cörrhenstein von Sichelhofen.

(...)

Erhabener Dragosch, mit diesen Zeilen möchte ich euch von jenen Ereignissen berichten, die mich hinaus ins wüsterliche Weiden gezogen haben. Für die Zeit meiner Abwesenheit habe ich die Befehlsgewalt über den Rhödenstein an Marrad von Hundgrab übergehen.

Am heutigen Tage sind vier Gesandte des Herzogs Waldemar auf dem Rhödenstein vorstellig geworden. Sie brachten mir gar düstere und zuhelfst verstörende Kunde. So sind die Vermisstenfälle, die sich in den letzten

Monden vor allem in den Grafschaften Bärwalde und Balho häuften, auf blutrünstige Vampyre zurückzuführen. Schlimmer noch, jene Vampyre sind – so schrecklich sie für sich gesehen auch sein mögen – ihrerseits nur die Diener einer weitaus größeren Macht, die zu jedem neuen Madamal das Blut der Vampyre für ein unheiliges und frevelhaftes Ritual sammelt.

Es ist offensichtlich, dass solch einem Ritual nur zutiefst unheiliges Werk entspringen kann und so sah ich es als meine heilige Pflicht an, den Gesandten unseres guten Herzogs mit blankem Stahl und dem Segen der Lewin beizustehen.

Bereits am Morgen des nächsten Tages werde ich daher die Gesandtschaft des Herzogs zusammen mit einer Lanze Ordensmitglieder begleiten. Die Reise wird uns auf das Nebelwasser, im Herzen der Baronie Moosgrund gelegen, führen. Ich bin zuversichtlich, dass wir jene finsternen Umtriebe schnell und mit Stumpf und Stiel ausrotten werden, doch trotz aller Zuversicht bitte ich um eure heiligen Gebete für unsere gerechte Sache.

Für die Lanze, welche mich begleiten wird, habe ich die folgenden Streiter der Lewin auserwählt:  
Eander vom Rhödenstein, Randolf von Donnersgrund, Traute vom Rhödenstein, (...)

Bärenburg, Herzogenstadt Trallop, Stadtmark Trallop  
Wassertag, 2. Tag des Boronmondes, 1016 nach dem Fall Bosparans

Es ist ein frostiger Nachmittag im winterlichen Weiden. Herzog Waldemar von Löwenhaupt sitzt bei heissem Met in der kalten Herzogenhalle der Bärenburg zu Trallop und diktiert gerade seinem Schreiberling einen Brief an Seine Kaiserliche Hoheit Brin von Gareth. Man merkt dem Herzog dabei auf den ersten Blick an, dass ihm das Erstellen solcherlei offizieller Schreiben alles andere als behagt. Waldemar winkt nach einer kritischen Bemerkung des Schreibers unwillig ab und nimmt einen grossen Schluck Honigwein, ehe er weiterspricht:

"So schreibe er: Herzog Waldemar von Weiden, Reichskämmerer und so weiter. An Seine Kaiserliche Hoheit Brin von Gareth, Graf von Balho, König von Garetien, König von – na, du weisst schon, alle Titel eben.

Betreffend der Ereignisse im Mond Travia des Jahres 23 Hal. Des göttlichen Hals. Ach, schreib' es einfach so wie es sich gehört.

Gut. Wo fange ich an? Ach, du weisst ja gar nicht um was es geht. Sehr ungeschickt das Ganze. Hmm... da muss ich wohl ganz am Anfang anfangen, verdamme!

Also, schreibe er: Wir heuerten aufgrund zahlreicher Vermisstenfälle in den Grafschaften Balho und Bärwalde vor einigen Monden – schau nach wann genau! – die Seiner Kaiserlichen Hoheit sicherlich ebenfalls bekannten Recken Ungrimm Eisenfaust, Mythomius von Festum,

Roban Loken und Wulf Steinhauer an. Haben die irgendwelche Titel? Na, einfach einfügen wenn's so wäre. Achso, Baron is' er ja nun, ein Titel ist's also auf jeden Fall schon mal.

Besagte Recken fanden nun einige Monate später den Grund für die zahlreichen Vermisstenfälle in meinem Herzogtum heraus. Ab jetzt schreibst du nur, hörst aber dabei weg und vergisst das alles auch sofort wieder. Das darf nicht rumgezählt werden, verstanden? Gut. Also, sie fanden heraus, dass die Vermisstenfälle auf eine... öhm... unsägliche Plage zurückzuführen sind. Also unnatürliche Viecher, blutsaugend und so. Weisst ja was ich meine, ich will das Wort nich' in den Mund nehmen! Tja und damit nich' genug. Dieses Kropfzeug wurde immer bei Neumond von einem unseligen Oberviech zum Nachtschattensturm - in der Baronie Moosgrund gelegen - gerufen. Dort haben sie das geraubte Blut unter dem Bann einer Elfenhexe in einen höchst magischen Kessel gespuckt. Naja und mit dem Blut und dem Kessel und dem ganzen Zeugs drumherum, da wollte diese Elfenhexe irgendetwas zutiefst Niederhöllisches beschwören!

Meine vier Streiter berichteten mir nun in einem Brief, dass die Elfenhexe für den Vollmond im Mond Travia wahrscheinlich genug Blut geraubt hat, um das finstere 'Was-auch-Immer' im Nebelwasser vollenden zu können. Zudem verschwindet dieser vermaledeite Turm nach dem Neumond immer wieder im "Lumpi" - heisst das so? Schau das lieber mal nach! -, man kann diese Elfenhexe in ihrem Turm also nur bei Neumond finden und aufhalten. Wir sind also schleunigst mit einigen Männern in Richtung Nebelwasser aufgebrochen, um dieses finstere Gewürm aus unserem Herzogtum zu prägeln, bevor es sich wieder zurück in den Lumpi verkriechen kann!

Ende Travia - schau nach wann genau das war! - sind wir dann in Keilersried angekommen. Hatten einige brave Jungs dabei. Der alte Norre vom Rhödenstein - Burgsass, Seine Gnaden und so weiter, du weisst schon! - war mit einigen Männern ebenfalls anwesend. Guter Mann! Der Praios-Geweihte von Balih... verdamme mich, wie heisst er doch gleich? Der wo damals auch bei der Besprechung in Salthel... ach verdamme mich, das weisst du ja auch nich'! Brunh Baucken! Ja so heisst er! Der war ebenfalls da. Meine vier Streiter natürlich auch, zudem hatten sie noch einen komischen Tulamiden irgendwo in Weiden aufgegebelt. Abdul oder so. Keine Ahnung, wie er genau heisst. War ein Magier, hat also sicherlich auch einige Titel und so. Füg' die einfach alle ein, nich' das hier einer beleidigt is'!

Na, jedenfalls hab' ich dann im örtlichen Gasthaus 'nen Kriegsrat einberufen. Macht man so. Wir haben dann erstmal beschlossen, unser Lager einige Meilen vom Nebelwasser entfernt aufzuschlagen und sind losgezogen. Mythornius hatte so einen kleinen Winzdrachen dabei, der aber ganz gut auf sein Herrchen horchte. Hat brav das Nebelwasser und den Turm ausgekundschaftet und dann wieder Bericht erstattet. Kann reden, das Viech. Hmmm... eigentlich muss das Brin, öhm ich meine Seine Kaiserliche Hoheit, in all den Einzelheiten gar nicht wissen. Kürz' das einfach ein wenig!

Gut. Am nächsten Tag haben meine vier Streiter dann geschaut ob der Turm da ist. War er. Also sind wir dann alle trotz dichtem Schneetreiben und einer Sichtweite von unter 5 Schritt

über das vereiste Nebelwasser auf den Nachtschattensturm gestürmt. Also taktisch und überlegt natürlich, nich' das Seine Kaiserliche Hoheit denkt wir sin' da blind ins Verderben gerannt. Schreib' es einfach so, dass es geplant und überlegt klingt, ja?

Tja, und dann ging das Hauen und Stechen los, höhö. Am Himmel sin' Vogelfrauen rumgeflogen, während wir auf der Eisfläche die ersten... öhm... Viecher niedergemacht haben. Und sogar unter Wasser ging's rund! Einiges an schwer gerüstetem Kropfzeug ist nämlich auf dem Grund des Sees rumgerannt und hat uns von dort unten durch die Eisfläche angegriffen. Aber wir hatten dank des Tulamiden ein magisches Steinclingen dabei, das hat ordentlich da unten aufgeräumt, höhö!

Naja, schreib' einfach das es ein taktischer und heldenhafter Kampf war. Hatten natürlich auch einige Verluste. Ich will, dass die im Brief alle namentlich erwähnt werden, ja? Gehört sich einfach!

Am Ende hatten wir aber das ganze blutsaugende Viehzeug ausgerottet und standen vor dem Eingang des Nachtschattensturms. Niederhöllisch dunkel war's da drin, aber Baucken hat ordentlich Licht gemacht! Mit dem Licht haben wir dann gesehen, was da alles an Kropfzeug im Turm auf uns wartete. Ein Viech halb Bär halb Mann, ein weiteres Viech halb Schwein halb Mann und noch mehr so widerliches Gezücht. Brrr! Und dazu auch noch zahlreiche schwarze Elfen! Hab' ich vorher noch nie gesehen, aber die war'n ganz ordentliche Gegner, das kann ich dir sagen!

Aber egal was da drin alles auf uns gewartet hat, das musste aus meinem Herzogtum rausgeprügelt werden! Ich bin da also zusammen mit Ungrimm reingestürmt. Also, öhm... taktisch in das Innere des Turms vorgerückt. Schreib' das so! Wir haben da drinnen dann ordentlich aufgeräumt, während die Anderen draussen noch die übrig gebliebenen Viecher niedergemacht haben. Nach einigen kurzen Kämpfen haben die schwarzen Elfen dann eingesehen, dass sie mit uns - trotz widerwärtiger Magie und so'm Zeug! - nicht mithalten können und haben sich in den ersten Stock des Turms zurückgezogen.

Tja, aber das war uns recht egal, höhö! Ungrimm, Roban und der Sonnenlegionär von Baucken sind den schwarzen Elfen sofort hinterher. Den Sonnenlegionär - Wallfried Cerber hiess er! - hat dann leider ein Fluch getroffen und er hat sich gegen uns gestellt! Gerade als er wieder zu Sinnen kam wurde er von den Elfen niedergestochen. Armer Kerl!

Wir haben dann ewig an der Treppe gekämpft, aber trotz dem Heldenmut meiner Leute sind wir einfach nicht an den vermaledeiten Schwarzelfen vorbeigekommen. Das feige Pack hatte sich dort oben aber auch hinter widernatürlicher Magie verschanzt, verdammit!

Der Tulamide hatte dann allerdings eine ganz wunderbare Idee: Er hat dieses Erzdingens durch die Decke gezaubert und das hat dort oben dann Klartext geredet, höhö! Is' leider irgendwann dann doch kaputt gegangen und zu einer Vielzahl stinkender Ratten geworden, aber der Weg nach oben war nun frei! Oben haben wir dann schnell das Rattenzeug niedergemacht. Die schwarzen Elfen hatten sich allerdings schon wieder hinter widernatürlicher Magie verschanzt, so dass wir nicht in den hinteren Teil des Stockwerks gelangen konnten. Wir

haben dann einfach angefangen, die Mauer einzuschlagen, das hat denen gar nicht gefallen, höhö! Die mussten uns also irgendwann doch angreifen, bevor wir die Mauer eingerissen hatten. Tja, und das ging' ordentlich in die Hose, das kann ich dir sagen! Ruckzuck war'n die alle zu Brei geschlagen!

Hmmm... eigentlich muss Seine Kaiserliche Hoheit die ganzen Einzelheiten des Kampfes gar nich' wissen, oder? Kürz' das einfach zusammen! Aber schreib's nochmal wo anders richtig auf, diesen Kampf will ich noch meinen Kindeskindern vorklesen lassen! Also wenn sie alt genug sin', natürlich!

Wie dem auch sei. Jedenfalls, im hinteren Teil des Stockwerks haben wir dann das Oberkroppviech gefunden. Es nannte sich Zerwas und wollte mit uns reden, aber Mythornius und die Praioten schienen das Viech nich' so recht zu mögen. Noch bevor dieses Zerwas-Ding überhaupt richtig erklären konnte was es wollte war es auch schon tot. Gut so! Einfach Leute aus meinem Land verschwinden lassen, Mistvieh! Öhm, schreib' das nicht.

Von der Elfenhexe und dem Blutkessel war aber immer noch nichts zu sehen. Von oben hörten wir allerdings so 'nen düsteren Singsang, der einem alle Haare zu Berge stehen liess! Wir sind da natürlich gleich hochgestürmt. Oben haben wir diesen vermaledeiten Kessel dann endlich gefunden. Und diese Elfenhexe war auch da. Und noch so einiges mehr... also, das vergisst du alles wieder direkt nach dem Aufschreiben, ja?

Um den Kessel herum brodelte nämlich überall Blut und Fleisch und irgendwie hatte ich dort oben auch so ein ganz schlimmes Gefühl, wie als ob ich zu diesem widerwärtigen Kessel hingezogen werden würde. Na, und dann wurde es erst richtig seltsam! Zu dem Blutkessel oder der Elfenhexe kamen wir gar nicht erst vor, da war wieder so eine zwölfmalverfluchte Magiedingsbarriere vor uns! Allerdings hatten wir auch so schon genug zu tun, denn über uns erschien ein niederhöllisches Kroppezeug, so 'nen Löwe mit Flügeln, aber grösser und ganz schwarz. Hatten alle Mühe das Viech niederzuprügeln, ich sach's dir! Jedenfalls haben wir dadurch dem Magier Mythornius genug Zeit verschafft, um dieses unselige Ritual mit einem roten Flammenblitz zu stören. Zudem hat er noch so einen durchscheinenden Fuchs herbeigerufen, der durch diese Magiedingsbarriere rennen konnte und der Elfenhexe ordentlich ins Bein gebissen hat!

Die Elfenhexe war zwar abgelenkt, geholfen hat das aber alles irgendwie doch nich'! Denn wenige Augenblicke später erschien inmitten des schmelzenden Kessels ein Tulamide, den das Elfenweib mit "Dorbarad" angesprochen hat. Tja, der hat aber nur "Nicht interessiert!" gesagt und ist einfach so verschwunden!

Und dann, tja dann brach mal wieder das Chaos über uns aus! Die Elfenhexe warf uns allerlei niederhöllisches Gezucht entgegen und verwandelte sich in einen riesigen Eisdrachen. Bis wir uns durch das ganze Kroppezeug durchgekämpft hatten war sie schon weggeflogen. Vermaledeites Hexenweib!

Und da standen wir nun. Um uns die Trümmer des Obergeschosses, Fleischfetzen, Blut und all das Zeug. Damals wusst' ich wirklich nich' so recht, was ich davon halten sollte!

Hmm... das ist jetzt aber auch zu lang geworden, nich'? Kürz' das einfach alles zusammen, so dass Seine Kaiserliche Hoheit keinen seitenlangen Bericht zu lesen bekommt. Das finde ich nämlich immer sehr ärgerlich! Nur das Wesentliche, dass er eben weiss um was es überhaupt geht! Gut.

So schreibe er weiter: Dieser Bericht dient dazu, seine Kaiserliche Hoheit über die Ereignisse in meinem Herzogtum zu unterrichten. Nach diesen unheiligen Geschehnissen habe ich mich natürlich eingehend mit der Kirche des Götterfürsten, der Kirche der Rondra, sowie der Magierzunft - hier Namen und Titel von Mythomius und diesem Abdul einfügen! - beraten.

Wir sind dabei zu dem Schluss gekommen, dass es sich bei jenem Tulamiden um den Schwarzmagier Borbarad handeln muss, welcher durch das finstere Blutritual der Elfenhexe in mein Herzogtum gerufen wurde! Allein dieses Ritual hat das Leben von unzähligen braven Weidnern gefordert, wer weiss also was dieser Unhold noch so alles anrichten wird! Uns ist nicht bekannt, wo sich dieser Schwarzmagier aufhält. Ebenso ist der Verbleib der Elfenhexe ungewiss.

Um weitere unselige Vorfälle dieser Art in meinem Herzogtum zu verhindern habe ich die Gründung einer Magierakademie veranlasst und die Losung äusserster Wachsamkeit an meine Barone ausgegeben.

Ich bitte jedoch trotzdem um weitere Hilfe bezüglich der drohenden Gefahren für mein Herzogtum. Hmm... schreib lieber 'Ich bitte äusserst eindringlich', nich' dass die in Careth denken ich brauch' keine Hilfe gegen das ganze unheilige Kropfzeug!

Schreibe er weiter: Gezeichnet von Waldemar von Löwenhaupt, und so weiter. Weiss ja."

Mit diesen Worten zieht der brummige Herzog ein riesiges Leinentuch hervor und schräuzt ausgiebig hinein. Sein Schreiberling hat dabei alle Mühe so zu tun, als ob er das riesige Leintuch und die wenig herzoglichen Geräusche des Bären nicht mitbekommt. Anschliessend nimmt der Herzog einen tiefen Schluck Met und schüttelt dabei leicht den Kopf, dabei fällt dem Hofschreiber die sorgenvolle Miene des Herzogs auf.

Ork und Oger vor den Grenzen Weidens, dies ist etwas, mit dem der alte Herzog umgehen kann. Doch widernatürliche Wesenheiten und unheilige Rituale sind kaum greifbare Sachen, die der gute Waldemar nur sehr schwer mit Tapferkeit und einer Waffe in der Hand angehen kann.

Auszug aus dem Reisebericht des Rashdulur Magiers Abdul el Mazar.

8. Tag des 5. Gottesnamens nach dem 4. Rastullahellah des Jahres 256 Rastullah

Bei Rastullah, heute ist ein tiefschwarzer Tag in der Geschichte unserer Welt! Der finstere Schwarzmagus Borbarad ist zurückgekehrt! Oh bei der weisen Heschinja, hätte ich die prophetischen Schriften nur früher deuten können, vielleicht hätte ich das alles verhindern können! Auch die Sterne deuteten auf dieses Datum hin, wieso habe ich nicht mehr unternommen? Wieso habe ich nicht früher reagiert?

So schreibe ich nun die Ereignisse chronologisch nieder, auf dass sie niemals in Vergessenheit geraten werden. Ich bin mir sicher, dass ich noch oft über jene Ereignisse nachdenken werde und wer weiß, ob in den Geschehnissen nicht ein Hinweis versteckt ist, der mir vielleicht erst in einigen Jahren durch die Weisheit Heschinjas offenbar werden wird? Das Studium eines Jeden Lebens dauert ewig!

Am Morgen dieses schrecklichen Tages bin ich zusammen mit meinen alten Freunden Mythornius, Roban, Wulf und Ungrumm und zahlreichen weiteren Streifern auf die vereisten Wasser des Nebelwassers getreten. Auch Waldemar von Weiden, der Herzog dieses Landes, begleitete uns, ebenso Vertreter der Zwölfgöttlichen Praios- und Rondrakirche. Uns war klar, dass am heutigen Tage die ruchlose Pardona in den Gewölben des Nachtschattensturms ein finsternes Ritual weiterführen oder möglicherweise gar vollenden würde, welches durch die Lebenskraft unzähliger Unschuldiger seine unheilige Kraft erhält. Abscheuliche Magica sanguida! Über viele Monde hinweg hatte die dunkle Elfe zahlreiche Vampire erschaffen, die bei jedem neuen Madamal ihre geraubte Lebenskraft in den Ritualkessel der finsternen Elfe einfließen ließen. Als Ritualschauplatz suchte sie sich den Nachtschattensturm inmitten des Nebelwasser aus, welcher unter einem höchst potenten Nodix erbaut wurde. Mit hochelfischer Magica sphairologia transversalisierte sie diesen periodisch in den Lumbus, so dass Jener nur immer zum neuen Madamal in unserer Sphäre erschien. Was auch immer diese dunkle Elfe dort plante, wir mussten es verhindern – und wir hatten nur diesen einen Tag, denn sonst hätten wir einen weiteren Mond warten müssen! Und bei Rastullah, niemand konnte mit Sicherheit sagen, ob es dann nicht bereits zu spät gewesen wäre!

Eisiges Schneetreiben und dunkle Wolken erschwerten uns die Sicht, und bereits auf der Eisfläche wurden wir von den unheiligen Blutsaugern der dunklen Elfe angegangen! Ich bat Doryphobos, den erzenen Herren des Krieges, für mich zu streifen. Jener, zu schwer für das ihm unvertraute Element Eis, beseitigte die unheiligen Kreaturen am Grunde des Nebelwassers, während wir auf der Eisfläche selbst Kreatur um Kreatur ausschalteten. Doch auch wir hatten die ersten Verluste zu beklagen, noch ehe wir auf der Insel inmitten des Nebelwasser angelangt waren. Möge Rastullah ihre Tapferkeit niemals vergessen!

Der Eingang des Turmes entzog sich durch einen dem Cantus 'Dunkelheit' ähnlichem magischen Muster unseren Blicken, doch der Geweihte des Praios konnte das Licht seines Gottes hinabrufen und erleuchtete uns den Weg. Sofort sahen wir das Werk der finsternen Elfe Pardona! Chimären mit Merkmalen von Menschen, Affen, Bären, Schweinen und noch vielem mehr stellten sich uns in den Weg – schreckliche Kreaturen, die die Schwarzelfe sicherlich aus den düsteren Katakomben Ometheons herher gebracht hatte!

Doch meine tapferen Kampfgefährten stürmten gegen die widernatürlichen Kreaturen an, und schon bald waren die schrecklichen Wesen beseitigt. Doch bei Rastullah, hinter jenen schrecklichen Chimären lauerten Dunkelelfen, das düstere Volk Pardonas, welches außer dem Sonnenlichte keinerlei Furcht zu kennen scheint!

Die Dunkelelfen woben Zauber und namenlose Gräueltaten, kämpften mit vergifteten Klängen und schwarzen Pfeilen, doch am Ende konnten wir sie in das erste Stockwerk zurücktreiben. Dort hielten sie lange Zeit die Treppe, ehe der erzerne Kriegsmeister Doryphobos durch die steinerne Decke gelangte und die dunklen Elfen dort oben bekämpfte. Viele der Schwarzelfen riss er in den Tod, ehe er durch ein unheiliges Ritual der

dunkelelfischen Priesterinnen zu einer Unzahl stinkender Ratten verging – Welch düsterer Macht diese Priesterinnen wohl dienen? Sind es die Niederhöhlen oder ist es gar der Iblis?

Doch der Weg war frei und wir konnten die verbliebenen Dunkelelfen in den hinteren Teil des ersten Stockwerkes zurückdrängen, wo wir sie schließlich bis auf den letzten Mann niedermachten.

Im hinteren Teil des Stockwerkes trafen wir dann auf den Ursprung aller Vampire im winterlichen Weiden – Zerwas, den Henker von Greifenfurt! Jener Zerwas, so berichtete mir Mythornius später, war ein überaus mächtiger Vampir, welcher noch vor wenigen Jahren in Greifenfurt sein Unwesen trieb und erst durch das tapfere Eingreifen meiner alten Reisegefährten aus der Stadt vertrieben werden konnte.

Der Preis damals muss allerdings sehr hoch gewesen sein, denn als die unheilige Kreatur zu Sprechen ansetzte, verzerrte unbändiger Hass das Antlitz meines alten Freundes Mythornius. Zerwas, in einem Bannkreis aus Reliquien des Sonnengottes festgesetzt, konnte den Fulminant von Mythornius nichts entgegensetzen und schon bald verging die unheilige Kreatur in Pein und Agonie. Möge wenigstens seine Seele Frieden finden.

Nachdem sich der Kampfsturm gelegt hatte, hörten wir aus dem zweiten Stockwerk, wie eine helle Frauenstimme einen düsteren Singsang intonierte. Natürlich dachten wir zuvörderst an Pardona und so stürmten wir die Treppe hinauf ins zweite Stockwerk!

Bei Rastullah, Welch grauenvolles Bild bot sich uns dort! Im Zentrum des Raumes stand ein vor astraler Kraft regelrecht überschäumender Kessel, auf welchem zahlreiche altertümliche Symbole und Glyphen abgebildet waren. Ich vermute, sie stammten aus der Zeit der Echsen, doch ging alles viel zu schnell, um genaueres herauszufinden. Um den Kessel herum war ein Tridekagramm in den Boden eingelassen, und in dreizehn Rinnsalen strömte von den Lebenden geraubtes Blut in den Kessel. Fleisch und Blut kochte im Kessel, und Pardona kontrollierte dieses finstere Ritual mit ihrem hochelfischen Singsang. Ein Ritual unter der unseligen Schirmherrschaft des Iblis?

Ich spürte, wie auch mein Blut und mein Fleisch regelrecht zu dem Kessel gezogen wurde, doch ein dem 'Fortifex' ähnlicher Cantus hinderte uns daran, ins Zentrum des Stockwerkes vorzudringen. Schlummer noch, in diesem Augenblick erschien ein unsichtbarer Daemon, den ich nur mit viel Mühe durch Magica darobservantia sichtbar machen konnte. Sofort stürzten sich meine Kampfgefährten auf das grauenvolle geflügelte Löwenwesen, während ich selbst versuchte, den Weg ins Zentrum des Stockwerkes zu bereiten.

Dann allerdings sind Dinge geschehen, die ich bisher nicht verstehe.

Hinter der Augenklappe von Mythornius brach ein roter Blutzstrahl hervor, der das Blut im Kessel schritthoch in die Luft spritzen ließ. Ein seltsamer Cantus, den ich zuvor noch nie gesehen habe.

Noch verwunderlicher war der durchscheinende Fuchs, der sich plötzlich von Wulf löste, durch die magische Barriere rannte und Pardona in die Wade biss. Sicherlich trug diese Aktion dazu bei, die dunkle Elfe bei ihrem Ritual zu stören, doch was genau ist hier passiert? Auch Wulf hatte bereits eine Abschrift der Oraklsprüche von Fasar gelesen und auch er war durch düstere Ahnungen geplagt. Und sprechen nicht die Al'Anfaner Prophezeihungen im 2. Vers des 4. Spruches von einem wandelndem Bild? Könnte hier etwa der durchscheinende Fuchs gemeint sein? Dann würde sich der 2. Vers tatsächlich auf Wulf beziehen! Kann das sein? Ich muss Wulf unbedingt in einer ruhigen Minute auf diesen Fuchs und die Umstände seiner Erschaffung ansprechen!

Doch egal was wir auch taten, wir kamen zu spät. Wir konnten das Ritual nicht aufhalten! Wenige Augenblicke später schmolz der Kessel in einen See aus Metall und Blut zusammen, und in der Mitte von all dem stand ein Mann. Ein Mann, denn Pardona mit 'Borbarad' ansprach!

Ich bin mir mittlerweile sicher, dass sich die prophetischen Schriften aus der Sulem-Horas-Bibliothek, genau wie meine alten Freunde vermuten, auf den schwarzen Magier Borbarad und nicht auf den Iblis beziehen und dass es Liscom Ghosipars erklärtes Ziel war, jenen mächtigen Magier in unsere Welt zu rufen. Ich vermute, dass

sein fehlgeleitetes Ritual die Ursache für die schrecklichen Verwüstungen in Dragenfeld ist. Doch was ihm nicht gelang, das hatte nun die düstere Pardona vollbracht!

Doch Borbarad sprach nur "ich bin nicht interessiert!" und verschwand mit einem Transversalis-Cantus. Zurück blieb die wütende Pardona, die uns verwerfliche Canti aus der siebenten Sphäre entgegenwarf und sich selbst in einen eisigen Frostwurm transformierte. Wir konnten den niederhöllischen Bedrohungen zwar erfolgreich entgegentreten, doch die Schwarzelfe war entkommen.

So sitze ich hier nun in meiner Kammer im kleinen Weidener Dorf Keulersried und sinnere über die gerade stattgefundenen Ereignisse.

Der Schwarzmagus Borbarad ist zurück, auch wenn er einst vor vielen hundert Jahren im roten Staub der Gorden Tod gefunden haben soll. Doch was bedeutet dies? Ich bin mir sicher, dass sich die Prophezeihungen auf die Wiederkehr Borbarads beziehen, denn wieso sonst sollte sich der erklärte Borbaradianer Liscom Ghospar mit diesen prophetischen Schriften so überaus genau befassen haben? Doch noch verstehe ich nicht alle Verse der Schriften und auch die beiden Abschriften selbst sind unvollständig und wahrscheinlich auch teilweise mit Fehlern behaftet.

Da mir sowohl der Aufenthaltsort von Borbarad wie auch jener von der Schwarzelfe Pardona nicht bekannt ist bleiben mir wohl vorerst nur das Studium der prophetischen Schriften sowie die genaue Erforschung der magischen Verwerfung, welcher ich damals bis an den Rande der Dragenfelder Verwüstung gefolgt bin. Es scheint mir wahrscheinlich, dass mögliche weitere Ereignisse wieder unter Nodices solcher magischer Verwerfungen stattfinden werden.

Rastullah, gib mir die Kraft standhaft zu sein, denn ich spüre, dass jene düstere Warnung, die ich im Wal-el-Khômchra vom erzenen Meister - "Eine große Katastrophe wird dies Land und alle anderen Länder schon bald heimsuchen!" - vernommen habe, schon bald finstere Wahrheit werden wird!